

Ersteinstufige
auswähl. im Brauereibezirk
von Halle a. S.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Halbjährlich 3.00 Mk.
Jahrespreis 6.00 Mk.
Durch die Post bezahlbar.
1.00 Mk. zähl. Postgeb.

„Die Neue Welt“
(Antheilhaberpreis)
durch die Post nicht bezahlbar.
Preis monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Stapeln Nr. 1047.
Verlagsamt: Halle a. S.
Verlag: Hoffmann & Co.



Insertionsgebühren
betragen für die 6 Spalten
monatlich 1.00 Mk.
3.00 Pf. für Wohnungs-
anzeigen. Anzeigen für
Ankündigungen 10 Pf.
für Anzeigen. 20 Pf.
für Anzeigen. 20 Pf.
für Anzeigen. 20 Pf.
für Anzeigen. 20 Pf.

Insertate
für die 6 Spalten
monatlich 1.00 Mk.
3.00 Pf. für Wohnungs-
anzeigen. Anzeigen für
Ankündigungen 10 Pf.
für Anzeigen. 20 Pf.
für Anzeigen. 20 Pf.

Eintragern in die
Postzeitung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Barz 42/43. Redaktion: Barz 42/43.

Vom Geld, das auf der Straße liegt.

Einmal, in ihrem Ertrage unbedeutende Steuerprojekte werden seit Monaten in den Reihen derjenigen „Volksworte“ erörtert, die es für ihre Pflicht halten, die angelegte Reichsfinanzreform, die in Wirklichkeit keine Reform ist, sondern lediglich das Ansehen neuer Steuerjuristen bedeutet, zu unterstützen. In allen Fällen werden neue Steuerobjekte aufgeführt; selbst Pläne, die höchstens einige Hunderttausend Mark abwerfen könnten, sind ernsthaft von den „Reform“-Praktikern erörtern worden. Und doch liegt Geld genug auf der Straße; die Regierung will es nur nicht aufheben.

Am Mittwoch wurde im Reichstage der Schiefer von der Besessenen an die Brenner wieder einmal geküßelt. Sie ist eine der unerschöpflichsten Begünstigten der Agrarier; aber die Regierung war ihren Wünschen nicht zu nahe treten und befürchtete lieber noch den Schmelzer der Konfessionsarbeiten, der auf 6 bis 8 Mark wöchentlich laßt, als daß sie den noch lebenden Großgrundbesitzern die Besessenen entzöge. Seit 20 Jahren werden die deutschen Steuerzahler zugunsten einer Handvoll Schnapsbrenner geküßelt; 800 Millionen Mark sind in diesen zwei Jahrzehnten in die Taschen der Privatbarbaren gewandert; manche der Klischees in Ostelbien ist, wie der Abg. Holz im Namen seiner Mit-Schnapsbrenner mit orarischer Unverfrorenheit zugab, mit diesem Gelde herausgeputzt worden, und mehr, als man ahnt, sind chemische Wunder geschehen, gegen die das Wunder auf der Hochzeit zu Paris ein letztes Spiel war. Dort wurde Wasser in Wein, in Agrarieren ins Gesicht, und der hochwürdige Junker nicht ablenken, sich eine Rente durch den schnapsmäßigen Penzuber zusammenkaufen zu lassen.

Das heute geltende System der Spiritusbekämpfung gehört zu den verwerflichsten Steuerinstitutionen, die jemals bestanden haben. Drei Steuerarten bestehen nebeneinander: die Malzschüttelsteuer, die Verbrauchsabgabe und die Brennsteuer. Sie durchkreuzen sich zum Teil in ihren Wirkungen, sie werden für gewöhnliche und landwirtschaftliche Brennereien ganz verschieden gehandhabt, beruhen in Norddeutschland auf anderen Grundlagen als in Süddeutschland und sind hierzu zu recht geeignet, aber auch Wucherer und Schwelger zu erziehen und zu züchten. Die Schnapsbrenner haben sich diese Vorteile selbst so unerschöpflich erschlossen, um ihre Besessenen auf alle Fälle zu sichern.

Was ist die Besessenen? Seit dem 1. Oktober 1887 wird im ganzen Reich von 70000000 Liter Spiritus eine Verbrauchsabgabe von 70 Pf. erhoben, durch die das Schmelzer-Produkt von 33 Grad um eine 28 Pf., also ein Liter Schnaps mit 28 Pf. belastet wird. Die Brennereierträge ergeben zusammen ungefähr 130 Millionen Mark im Jahre für die Reichs-Regierung; darüber hinaus aber zahlen die Brennereierträge noch ungefähr 44 Millionen Mark an die Brenner: das Brennereiertragsgesetz besagt nämlich, daß die Verbrauchsabgabe von 70 Pf. bis zu einer für jede Brennerei bestimmten und begrenzten

(Kontingentierten) Menge Spiritus auf 50 M. ermäßigt wird. Diese kontingentierbare Menge beträgt rund 2 1/2 Millionen, Schmelzer = 28 Proz. der Produktion. Für diese werden also pro Schmelzer 20 M. weniger Steuern entrichtet als für die Menge, die über das Kontingent hinaus gebrannt wird. Da das Kontingent absichtlich niedriger gehalten worden ist als der Verbrauch an Erzeugnissen erfahrungsgemäß ist, da also wenigstens ein Teil der Herstellung zum Verkauf herausgenommen werden muß, so richtet sich der Preis des es in den auf den Markt gelangenden Spiritus, des kontingentierten wie des nichtkontingentierten, nach dem Preise des nichtkontingentierten, mit 20 M. besteuerten. Der Steuerertrag des 20 M. kommt also den 2 1/2 Millionen Schmelzern Kontingentmäßig zugute. Und zwar ganz offenbar: die Brenner liefern nämlich allen Spiritus, den sie brennen, zunächst auf ein unter Verhütung der Steuerbehörde stehendes Lager, wobei ihnen 70 M. Steuer für jedes Hektoliter auf ihr Konto angerechnet werden; für ihre Kontingentmenge erhalten sie aber — da hierauf ja nur 50 M. zuzühen — von der Steuerbehörde sogenannte „Verhütungsscheine“ ausgehändigt, die sie bei ihr selbst als Bargeld verwenden, sonst aber auch an der Börse veräußern können. Diese „Besessenen“ ist so bedeutend, daß a. B. ein Brenner, der 50000 Liter Kontingent hat, 70000 Liter pro Jahr im ganzen brennt, und das ganze Produkt in einer eigenen Fabrik in Elm umwandelt, nicht nur seinen Unternehmerrisiko an diesem Elms umwandelt, sondern noch obendrein 14400 Mark an der Reichsmittelbank erwirbt. Ja, wenn er keinen erzeugten Spiritus gar nicht in Elms umwandelt, sondern einfach in die Gasse laufen ließe oder ausgibt, so würde er an dieser Besessenen noch verdienen! Den Hauptvorteil von der Besessenen haben etliche Großbrennereien und die zahlreichen landwirtschaftlichen Brennereien; sie hemmt aber auch die Entwicklung der Spiritusindustrie, weil nur solche Brennereien nur zur Kontingentierung zugelassen werden, die als landwirtschaftliche gelten. Die Sache stellte sich in den 20 Jahren des Bestehens dieser Besessenen so, daß die vier größten Brennereien genau so viel von den 800 Millionen Mark Besessenen geschickt haben wie die 16000 kleinsten Brennereien.

Aber neben dieser großen, wie man sieht, für einzelne Brenner sehr lukrativen Besessenen gibt es für alle noch eine sogenannte Linie. Das Malzschüttelgesetz, seit 1812 in Kraft, hat die Belastung gleich gemacht, aber auch die Rückvergütung bei der sogenannten Denaturierung des Spiritus: da nun aber inzwischen die Technik der Brennerei sich sehr verbessert hat, so wird jetzt aus demselben Malzquantum mehr Spiritus gewonnen als früher, daher werden 7 M. pro Schmelzer zu viel zurückgegeben. Dadurch wird die Malzschüttelsteuer in immer höherer Maße aufgebraucht; sie dient mehr den Brennereien als der Reichskasse.

Wenn die Verbrauchsabgabe in der heutigen Höhe aufrecht erhalten wird — die Sozialdemokratie ist dafür allerdings nicht zu haben und nicht zu haben gewesen —, die Besessenen aber abgeschafft werden; wenn ferner die Verwaltungskosten auf einen entsprechenden Betrag (5 Proz. statt jetzt 15 Proz.) her-

abgesetzt werden, dann fallen der Reichskasse rund 60 Millionen mit einem Schlag zu. Diese Summe würde selbst vom Standpunkte der Mehrheit aus alle die verabschiedlichen, schädlichen, zum Teil direkt unmissigen Steuern nicht nötig machen, durch deren Erfindung sich die Steuerkommission ein Denkmal errichtet hat.

Nun wenden die Verteidiger der Besessenen ein, sie käme wie schon gesagt, der Landwirtschaft, den kleinen Böden, der Viehhaltung usw., in geradezu der Gesamtheit des Reiches zugute. Das ist nicht als ein agrarisches Schwindelmandel! Vorteil hat nicht die Landwirtschaft, sondern einige landwirtschaftliche Brenner, nicht die Allgemeinheit, sondern eine Handvoll Leute, die es verstanden haben, den Säckel des Reiches für ihren Selbstzweck anzuzapfen. Ihre Befürwortung haben denselben Wert wie die andere, daß man das Gewerbe nicht „beunruhigen“ dürfe. Seit 20 Jahren ziehen die Brenner an Urrecht die Besessenen ein, und jetzt wollen sie, ganzlich, nicht „beunruhigen“! Als ob es jemals so sehr wäre, daß ein solches Unrecht aus der Welt geschafft werde! Und das bei der geradezu unerschöpflichen Begünstigung, die die Agrarier in den letzten Jahren sich zu liefern verstanden haben. Ihnen hat sich ja alles zum besten geteilt: in Elms ist gemacht worden, bei dem sie nicht den Vadem abgeschöpft haben, kein Vorteil, den sie nicht herausgeschafft haben. Sie sitzen im Wasser und freuden die Preise. Auf Kosten der Arbeiter wird ihnen die Grundrente geteilt, auf Kosten der Allgemeinheit bringen sie allerhand Vorteile an sich; ihre Söhne werden zum Staatsverforg, ihre Verträge sorgen in allen Beziehungen nur für sie — wie es ein Wähler der verfassungswidrigen ausrief: „Wie arbeiten ja nur für Sie!“

Ein Volk braucht, um man mit sorgsam gespanntem Blick auf das Wert des Reichsstaats blickt, würde man gar nicht verstehen, wollte man vorlos an diesen Besessenen vorbeigehen. Und deshalb war es gut und recht, daß unsere Parteien mit Nachdruck hinwies auf das Geld, das auf der Straße liegt, weil agrarisch Trumpf ist.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 17. Mai 1906.

Der Reichstag

nach am Donnerstag zunächst die dritte Sitzung der kleinen Reichsversammlung vor, die nach unerschöpflichen Worten des Reichstages und des Reichstages die Stimmen der Freiwirtschaftler und einiger Reichstagsmitglieder angenommen wurde. Der Unterstaatssekretär im Reichspostamt Eydow legte das neue Eingehändnis ab, das Postbesitzliche Verträge, das Orts-Vertrag herabzusetzen, das bei der Verhaftung der Privat-Posten gegeben wurde, den Zweck hatte, die gesetzliche Festlegung der Ortsätze zu hindern. Um neuer Zug zu dem anmutigen Wille des biden Postgeneralis a. D. Eydow-

Waterloo.

Erzählung von Erdmann-Chatrion.

Und sein Blut spritzte auf mich wie Regen. Endlich fiel er. Ich hatte mein Gewehr noch geladen, und als ich sah, wie einer dieser Dragoner mich schon im Voraus von weitem anblickte und sich vornüber beugte, um mir einen Stoß zu versetzen, so sah ich ihn aus nächster Nähe. Das ist der einzige Mensch, den ich von meiner Hand fallen sah.

Um das Maß voll zu machen, begannen ihre wieder gesammelten Truppen von neuem auf uns zu stürzen und hatten sogar die Reithöhle mit dem Bajonett anzugreifen. Die beiden ersten Glieder konnten sich, allein verteidigen. Es war wirklich abgesehen, daß man uns in solcher Weise aufgestellt hatte.

Während unter unseren Kolonnen folgten uns jetzt die roten Dragoner in das Tal hinab.

Unsere Division hatte sich nach am besten verteidigt, denn alle teilten unsere Fahren, während die beiden anderen an unserer Seite ganz absterben verloren hatten.

Auf die Weise marschierten wir also wieder im Kolo mitten durch die Geschosse hindurch hinab, die man uns zur Unterstützung gebracht hatte und deren Bekämpfung von den Dragonern niedergebügelt war. Wir liefen von allen Seiten umschlossen, Wunde und ich immer zusammen, und erst nach zehn Minuten kam man wieder dazu, uns in der Höhe der Gasse absteigend absteigend mit allen Regimentern zu sammeln.

Über sich in die Kriegsführung mich nicht, sollte immer solche Beispiele vor Augen haben und überlegen, ehe er neue Entschlüsse macht; diese Entschlüsse kommen solchen, die sie durchzuführen müssen, teuer zu stehen.

Allen schäpften bildeten wir hinter uns und haben die roten Dragoner schon den Hügel hinauf reiten, um unsere große Batterie von achtzig Geschützen zu nehmen, aber was sei dem, jetzt war die Batterie nicht gemeint zu werden aus der sie gekommen. Der Kaiser hatte aus der Ferne unseren Rückzug gesehen und als die Dragoner emporkamen, fielen ihnen wie der Blitz zwei Regimente Kürassiere in die rechte und ein Regiment Lanciers in die linke Flanke. Als man sie sah,

waren sie auch schon über die Dragoner her. Man hörte jeden Hieb an den Kürassieren abgeben, die Pferde schreien; man sah auf hundert Schritt die Lanzen sich heben und senken, die großen Säbel sich auslegen, die Menschen sich krümmen, um von unten zu reiten, die Pferde sich in die Höhe richten und mit schriller Stimme röhrend um Hilfe rufen; und darauf sah man, wie die Leute unter den Füßen der Pferde auf der Erde sich aufzurichten versuchten und mit der Hand bedekten.

Wie gräßlich sind doch die Schichten! — Wunde tief: „Mut! Ich hangen fühle, wie mir der Schwanz von der Hüfte stromt. Andere mit Schanzern im Gesicht und die Lanzen voller Blut, trankten sich laden mit wilder Wut.

In zehn Minuten waren siebenhundert Dragoner außer Gefecht gesetzt; ihre grünen Pferde liefen, das Gesicht zwischen den Zähnen, überall umher. Einige hundert von ihnen liefen zu ihren Vatern zurück, aber mehr als einer Schwanke und hielt sich an der Wunde seines Pferdes fest. Sie hatten eingesehen, daß es noch nicht alles ist, über die Leute herab zu stürzen, und daß einem aus Schlangen können, auf die man sich nicht getrost gemacht hat.

Von diesem ganzen gräßlichen Schauspiel lief mir am meisten in Erinnerung geblieben, daß unsere Kürassiere, als sie, die langen Stangen sich zum Torde rot, zurückzogen, unter einander lachten, und uns ein dicker Misthaufen mit einem großen braunen Schwanzerte schaffte anzufüllen, als hätte er uns gegen wollen.

„Mut! — Ihr habt gesehen . . . wir haben ihnen gründlich beigegeben.“

Ja, aber es blieben dreitausend von den unsrigen in diesem Tale — und es war noch nicht zu Ende, die Kompagnien, Bataillone und Regimenter zählten sich wieder; von Dantes-Sainte-Mattheis das Gewehrfeuer herüber; in größerer Ferne dominierte der Hauptmann die Kavallerie. Dies alles war erst ein kleiner Anfang, die Offiziere sagten:

„Wir müssen wieder anfangen.“

Man hätte geglaubt, daß das Leben der Menschen nichts kostete.

Platzes durch das Feuer der Aufschneiden und Halbmonde hindurch aufsprang. Das external waren wir zurückgegriffen worden, aber die Schlacht war im Gange, man konnte nicht mehr zurückweichen.

Nach dem Angriff der Kürassiere war Zeit nötig, um uns wieder in Ordnung zu bringen. — Die Schlacht wurde bei Hougomont fort; auf unserer Rechten begann die Kanonade von neuem; man hatte auch Batterien aufgestellt, um die Gasse hinter Sainte-Sainte, wo die Straße sich auf den Hügel geht, zu schützen. Jeder sah, daß der Angriff dorthin gerichtet werden sollte.

Wir warteten mit dem Gewehr im Arm, als gegen drei Uhr Wunde, der rückwärts nach der Landstraße blickte, zu mir sagte:

„Da kommt der Kaiser.“

Und noch andere sagten in den Stübchen:

„Da kommt der Kaiser!“

Der Kaiser trat so hoch, daß man kaum auf dem kleinen Hügel zu Hofeume die Bärenmännchen bei allen Gänge sah. Ich hatte mich ebenfalls umgewandt, um den Kaiser zu sehen, aber bald erkannte mir den Marschall Ney mit fünf oder sechs Offizieren des Generalstabs; er kam von dem Hauptquartier durch die Felder im Galopp direkt auf uns zu. Der Kaiser trat mit dem Rücken gegen ihn gefahren. Unsere Bataillionsführer ritten ihm entgegen. Wir hielten sie fest, ohne bei dem Kaiser, der uns die Ohren erfüllte, etwas zu bemerken.

Sofort ritt der Marschall vor die Front unserer beiden Bataillone und zog den Degen. Seit der großen Mitternacht zu Wittenberg hatte ich ihn nicht zu sehen gesehen; er schien älter, magerer, frohger, aber es war noch immer derselbe Mann; er blickte uns mit seinen grauen Augen hell an, und man hätte geglaubt, daß er uns alle sähe; jeder bildete sich ein, daß er ihn anblinzelte. — Nach einem Augenblicke streckte er seinen Degen nach Sainte-Sainte und rief uns zu:

„Wir werden den Kaiserhof führen! . . . Die werden ihn zusammen einschließen. . . Er ist der Anführer der Schlacht, ich werde Euch selbst anführen. Bataillone, in Reiben gestellt, links um!“

(Fortsetzung folgt.)

ben
ten
er.
ten
42

minütlich und stillen Teilhabers der Firma Zippelstich u. a. — Die Freistimmigen Dobe und Rumpf brachten nicht ohne Verbeugung die zahllosen Gründe vor, die gegen diese neue verkehrseigentliche Maßregel sprächen, und Genosse Singer kennzeichnete dies blosse System der Wischmachei, das die Mittelstandsfeindlichkeit der Rostbraten-Wirtschaft so brillant illustriert. Der diese Camp wütende gegen die Reichsstände, und der national liberale Feindler Bahig tat es ihm fast noch zuvor. Das höhere Zentrum schweig sich aus und drückte nach Schluss der Diskussion die Resolution durch. — Die weiteren Resolutionen wurden von der Tagesordnung abgesetzt und übertrassen früh Schluss gemacht.

Am Freitag geht's an die dritte Lesung der Steuer-Vorlagen.

Der Diätenvorlage

hat gestern nachmittags der Bundesrat in einer unter dem Präsidium des Grafen Bodoorsky tagenden Sitzung endgültig zugestimmt. Da der Reichstag an der ursprünglichen Vergütungsvorlage wesentliche Änderungen vorgenommen hatte, mußte der Bundesrat erst die beschlossenen Änderungen zustimmen. Das ist nun geschehen, und es wird erwartet, daß schon morgen das Gesetz im Reichstag veröffentlicht werden wird. Nach dem Gesetz werden die Reichstags-Abgeordneten auf allen deutschen Bahnen Freisahrt haben während der Sitzungperioden und der zu diesen zählenden Vertagungen, nicht aber in denjenigen Sommermonaten, während deren das Parlament formell geschlossen ist.

Das Schulverfassungsgesetz

Die Nationalliberalen des preussischen Abgeordnetenhauses, die vom Schulkompromiß bereits abgefallen waren, sollen wieder zurückgeführt sein. Zwischen den Konservativen, dem Zentrum und den Nationalliberalen soll ein neues Kompromiß abgeschlossen worden sein, wonach der von den Nationalliberalen beanstandete § 40 fällt, der ganze schmächtige Rest aber alsdann vom Abgeordnetenhause gegen die freistimmige Opposition zum Gesetz erhoben wird.

Es ist interessant zu sehen, daß die Regierung auf die Zustimmung der Nationalliberalen großes Gewicht legt. Auch ohne sie wäre nämlich im besten aller Parlamente eine reichliche Mehrheit, bestehend aus der Junker- und der Pfaffenpartei, für alle Volkserbummung vorhanden. Aber so ganz möchte man nicht die Nase ablegen: man will dem preussischen Volke nicht so offen zeigen, wer in der zweiten Kammer Preussens regiert; man will in diesem Parlament, das von einer kleinen Minderheit gewöhnt ist, eine möglichst große Mehrheit haben, um den Anstich hervorgerufen, als entsprächen ihre Beschlüsse vielleicht doch dem Willen des Volkes. Zu dieser Komödie bedarf man der nationalliberalen Statisten; etwas anderes gibt sie nicht. Man will den Zersplitter der Junker und des Zentrums durch Aufnahme des gebildeten Bürgertums zu einem Dreieck erweitern. Und dieses gebildete Bürgertum, das gebildet genug ist, um seine Dummheit unüberlegen zu lassen, wird sich auch in diese ihm zugeachtete Rolle fügen.

Der § 40 des Schulgesetzes, der von der Reichsversammlung handelt, bildet nur ein logisches Glied in der Kette des ganzen Entwurfs, der darauf hinausgeht, den Schulunterricht durch und durch zu verstaatlichen, die Lehre eines verordneten Vorkursus in den Mittelpunkt alles Volkserbummtes zu stellen, und dem mit den beiden alleinstimmigenden Kirchen verbundenen Staat alle Gewalt über die Schule zu geben. Es ist da nur logisch, wenn der Einfluß der Gemeinde auf die Reichsversammlung ausgeglichen und dem Staate zugeprochen wird. Durch die Verweisung des § 40 wird das Schulgesetz nicht weniger unannehmbar, als es mit diesem Paragraphen ist.

Im übrigen kann es der Sozialdemokratie nur recht sein, wenn die innere Harmonie, die zwischen den Parteien des Reichsversammlungsbereichs besteht, dadurch zum äußeren Ausdruck kommt, daß sie sich so sehr an dem Volke verhasst, daß der Intelligenz beworbenen Geist vereinigen. Welche Rolle spielt, trotz allen Gegensatz, das erweist, der Freistimmigen diesen traurigen Seelenhandel? Von der Protestbewegung der Arbeiter hält er sich anständig fern; er schmeigt sie am liebsten tot und begleitet sie, wo er es nicht mehr kann, mit alben unverschämten Bemerkungen. Davon haben wir erst gestern eine Probe aus dem „antichristlichen liberalen“ Berliner Tageblatte gegeben. Auf der anderen Seite arbeitet er sicherhaft daran, eine Vereinigung aller Liberalen, im Ausschluß des häuslichen wirtlich freigesinnter, herbeizuführen und verpflegt die nationalliberale Partei der Schulverbände und Wahlrechtseinde mit seinen Liebeswerbungen. Wenn' also dazu kommt, daß das ganze Abgeordnetenhause das Zuständebemerkendes Postengesetzes durch Erhebung von den Eisen feiert, so wird man vor den wenigen, die sitzen bleiben, wenig Respekt haben dürfen. Das Gesetz ist des Hauses würdig, und sie sind alle einander wert!

Stichwahlfragen

Die Deutsche Tageszeitung, die über die „Stichwahlfragen“ der Darnstädter Liberalen für die Sozialdemokratie — obgleich sie in Wirklichkeit versage — noch immer sehr ergrimmt ist, macht eine Rechnung auf, aus der hervorgeht, daß die kleine Fraktion der Freistimmigen Vereinigung fünf ihrer Stimm der Stichwahlfrage verbande, die die Reaktion ihr bei den Reichstagswahlen gegen die Sozialdemokratie gestiftet hat. Es sind die Abgeordneten, die mit Hilfe reaktionärer Wählergruppen in den Reichstag gelangt sind, und ihnen droht die Tageszeitung den Untergang an, falls sich ihr Vorkommen noch einmal einen Eisenring, wie den von Darnstadt, gefalle.

Wie wir die Herren der Vereinigung kennen, dürfte dieses Argument seinen Eindruck auf sie nicht verlassen. Mandate von ihnen, wie z. B. Herr Rahnke, scheinen längst mehr darauf bedacht zu sein, sich die konservativen als die freistimmigen „Kerngruppen“ warm zu erhalten. Trotzdem ist das Rechenexempel falsch. Obgleich es in Deutschland eine wirklich anspruchsvolle, wirtlich ehrliebe bürgerliche Partei, die die politischen Forderungen der Demokratie zu den ihren machte, so würde sie nicht auf die Gnade der Reaktion angewiesen sein, sondern vielmehr dieser selbst sehr unannehmlich werden können. Durch die Unterführung der Sozialdemokratie könnte sie im Reichstag und noch mehr im preussischen Landtag zu einer einflussreichen und angenehmen Stellung emporklimmen. Da aber der Freistimm in seiner Gesamtheit fast robbaler zu werden, immer reaktionärer wird, und es nicht mehr um den Namen, als für die Sozialdemokratie die Frage aktuell wird, es es sich denn überhaupt noch lohne einer solchen Partei Stichwahlhilfe zu leisten. Nicht bloß die von rechts können die kleine Gruppe zusammenschließen, wir vor links können es genau ebenso.

Die Situation des Freistimm ist gewiß höchst jammervoll; er kommt aus den Angeln nicht heraus. Aber der Unterschied zwischen den Bedrohungen von rechts und den Bedrohungen

von links ist der, daß die Reaktion dem Freistimm verlangt, er solle sein Programm bis auf den letzten Buchstaben verlegen während die Sozialdemokratie von ihm fordert, er möge zu seinem eigenen Programm stehen. Dazu will er sich nicht entschließen, und so wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als auf Stichwahlfragen weiter zum Grunde zu warten. Wenn die Sozialdemokratie den beiden freistimmigen Parteien die Stichwahlhilfe entzieht, so ist das für dieselben viel verhängnisvoller, als wenn die Parteien rechtig ihre Drohung wahr machen.

Fragestellung bei richterlichen Vernehmungen

Es gibt Richter, welche einem Zeugen nicht die von diesem wahrgenommenen Vorgänge in ihrem Zusammenhang erzählen lassen, sondern sich darauf beschränken, bestimmte Fragen an den Zeugen zu richten. Diese Praxis ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Zunächst muß ausgehoben werden, daß unter den als Zeugen gebrauchten Personen sehr viele gibt, die nicht befähigt sind, einen wahreren Zusammenhang sachlich wiederzugeben, sondern sich bei ihrer Verbindung über Dinge auslassen, die vollständig außerhalb der Sache liegen und deren Vergehen den Gang der Verhandlung erschwert. Es ist begreiflich, wenn der Richter im Interesse der Sache solche Zeugen, die trotz Belehrung in ihren nebensächlichen Ausführungen fortfahren und alles möglich bekunden, nur das nicht, worauf es ankommt, nicht auszufragen läßt, sondern bestimmte Fragen nach der Richtung an sie stellt, was sie zur Sache wahrgenommen haben. Weniger zu billigen ist es jedoch, wenn der Richter, wie es auch vielfach geschieht, grundsätzlich die Zeugen nicht im Zusammenhang erzählen läßt, sondern sich bei jedem Zeugen, ganz gleichgültig, ob derselbe befähigt ist oder nicht, eine sachliche Aussage abzugeben, auf eine bestimmte Fragestellung beschränkt, ist es, um aus diese Weise die Verhandlung abzukürzen, aber weil er zu neuem die Zeugen ansetzen mit Geduld und Ruhe anzuhören, oder schließlich, daß er des irtümlichen Glaubens ist, auf diese Weise würde die Sache am besten aufgeklärt und gefördert. Die Fragestellung an die Zeugen, anstatt sie den wahrgenommenen Vorgang selbst erzählen zu lassen, hat jedoch schwerwiegende Bedenken. Es gibt nämlich erfahrungsgemäß eine große Anzahl von Zeugen, die durch diese Art Fragestellung geradezu lügnerisch werden und diese Fragen in einem Sinne beantworten, wie sie ihnen der Richter in den Mund legt. Weiterhin gibt es Zeugen, die, wenn man sie nicht ausreden läßt, vollständig aus dem Konzept geraten und schließlich auf die ihnen gestellten Fragen überhaupt nichts oder nur konfus zu antworten wissen. — Der Richter kann sich ein weit besseres Bild darüber machen, ob die Aussage eines Zeugen wahrheitsgemäß ist, wenn er ruhig dessen Schilderung über die von ihm gemachten Beobachtungen und Wahrnehmungen anhört, selbst wenn sich diese Schilderung hinsichtlich ihrer Dinge verzerret, die außerhalb der Sache liegen, denn auf diese Weise ist es ihm möglich, sich von dem Abergang und dem Auffassungsvermögen des Zeugen Kenntnis zu verschaffen, und er ist dann in der Lage zu beurteilen, inwiefern der Zeuge färbt und sein subjektives Empfinden zum Ausdruck bringt. Durch die Fragestellung an die Zeugen erweist aber auch der Richter den Verdacht, als wenn er die Beweisaufnahme in einem von ihm gemüßwilligen Sinne beeinflussen wollte. Ein Richter, der trotz all seiner richterliche Unparteilichkeit ist, sollte einen solchen Verdacht meiden.

In der Budgetkommission des Reichstages gab gestern Unterstaatssekretär Trevels eine Erklärung dahin ab, daß die verbündeten Regierungen den Gesetzentwurf über die Schutztruppe zurückziehen würden, falls Erklärungen zu Protokoll genommen und in den Vernehmungen seine Bestimmungen, wie bereits in der Kommission geschehen, in zweiter und dritter Lesung im Plenum ebenfalls Aufnahme finden würden. — Der Regierung ist die Ertrabe einer Kolonialarmee so sauer geworden.

Die Zigarettensteuer soll nach einem von Konservativen, Nationalliberalen und Zentrumseuten für die dritte Lesung eingereichten Antrag noch weiter erhöht werden für die billigen Sorten, dagegen erniedrigt werden für die teuren Sorten.

In Dresden haben die Unterführungen über die Polizeistärke am Striegauer Platz einen derartigen Umfang angenommen, daß der Unterführungsrichter alle anderen Sachen hat abgeben müssen. Soffentlich findet der Richter trotzdem Zeit, der Polizisten zu ermitteln, der dem Arbeiter die Hand abgehauen hat.

Wilhelm II. hat an die Witwe des verstorbenen Karl Schutz ein Beileidstelegramm gelangen lassen in dem gesagt wird, Schutz habe das deutsche Volk in seinen Adern nie verleugnet. — Das stimmt, namentlich als Schutz im Revolutionsheere kämpfte und den Dichter Finckel aus dem Gefängnis befreite.

General Trotska aber! Das Abschiedsgesetz des Herzog-Generals v. Trotska wird demnächst genehmigt und Oberst v. Deimling mit der Führung der Truppen betraut werden.

Ausland

Ostreich. Agrarstreik in Galizien: In einer Anzahl dieser des Bobojce-Bereichs sind die Bauern in Streik getreten. Sie fordern von den Grundbesitzern Lohnherhöhung. Außerdem wurden in ihren Verammlungen Resolutionen angenommen, in denen das allgemeine, gleiche Wahlrecht verlangt wird. Die Gutsbesitzer verlangen vom Statthalter noch mehr Militär, obgleich schon Truppen dorthin geschickt worden sind. Auch soll der Statthalter ersucht werden, Arrestanten und Reservisten als Streikbrecher zu schicken.

Frankreich. Die Arbeitslosenbewegung. Clemenceau hat sich ganz als der gehobene Diener des Unternehmertums erwiesen. Die Fabrikanten der Automobilindustrie haben ihre Werte, die einige Zeit still gelegen hatten, wieder geöffnet. Der Marquis de Dion, der Vorsitzende des Unternehmervereandes, hatte an den Minister des Innern in einer Eingabe die genaue Beschreibung gegeben, nach welcher die „Freiheit der Arbeit“ durch die bewaffnete Macht zu schlißen ist und genau nach diesem Ordre hat sich der Minister und sein Polizeichef Depine gerichtet. Bei Gründung der Werke sowie zur Mittagspause und am Abend wurden harte Polizei- und Truppenaufgebote vor den Werken postiert, um die Arbeitswilligen zu schlißen; Streikposten wurden nicht gebildet und jeder Akt wie „Verdrehen“ u. s. w. war verboten. Ein Teil der Arbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen, aber noch dauern die Ausläufer sowohl in der Automobilindustrie, als auch in den übrigen Branchen fort, ihren Höhepunkt dürfte indes die Bewegung überschritten haben.

Italien. Übermals Blutvergießen. Die Vorkälle in Cagliari, wo denen der Telegraph schon berichtet, sind

bereits in der Kammer zur Sprache gebracht worden. Der Ministerpräsident Sonnino gab hierüber folgenden Bericht: Zu Cagliari ist die Bevölkerung schon seit längerer Zeit in starker Erregung gewesen durch die hohen Lebensmittelpreise, die schon einige Zeit dort herrschten, herbeigetragen zum Teil durch lokale Steuern. Das auf dem Marktplat verarmte Volk verlangte die Demission des Bürgermeisters und des Gemeinderats. Ein großer Demonstrationzug habe sich später nach dem Bahnhof begeben und habe dort die Einstellung der Arbeit der Eisenbahner gefordert. Man habe die Arbeiter der Höhe zu verhindern gesucht und die Gendarmen und das Militär zu unterstützen. Zunächst habe man eine Salve in die Luft abgegeben und dann in die Menge geschossen. Zwei der Geschossenen sind ihren Wunden bereits erlegen, außerdem werden noch sieben Schwerverletzte und 36 Leichtverletzte gezählt.

Das ist vorläufig der Erfolg der neuesten Gendarmen italienischer Soldaten gegen ihre eigenen Landsleute. Natürlich ist auch der Bericht Sonninos mit Vorbehalt aufzunehmen, denn dieser ist ja nur informiert von den Verwaltungsbehörden, und diese sind in derartigen Angelegenheiten durchaus nicht objektiv und zuverlässig. Aber selbst wenn alles stimmt, was der Ministerpräsident berichtet, so bleibt es eine brutale Gewalttat, die hier gegen Wehrlose begangen worden ist. Erst wenn das durch das Ansehen der Steuerzahler erzeugt, durch Hunger und Mangel verdrückte Volk sich wirklich zu einigen Ausstellungen hat hinsetzen lassen, ist es eine wichtige Brutalität gewesen, das zwingende Blut in ihre Adern zu entführen.

Japan. Ein sozialistischer Erfolg. Die sozialistische Straßenbewegung von Tokio hatte, wie das japanische Parlamenten hißari mittelst, den Versuch unternommen, die Fahrpreise herabzusetzen. Eine entsprechende Petition lag dem Ministerium vor, und diese sollte höchstwahrscheinlich auch im Sinne der Gesellschaft beantwortet worden. Da gewisse verarmten Klassen die Bevölkerung auf, und die Protestbewegung wuchs so sehr, daß der Minister des Innern sich veranlaßt sah, den Anträgen der Gesellschaft nicht stattzugeben. Der moralische Einfluß unserer Genossen ist durch diese geschilderte gestirnte Bewegung stark gewachsen; die Bevölkerung hat gesehen, daß die Sozialisten es sind, die für die Interessen der Allgemeinheit eintreten, gegenüber den einer kleinen Clique großer Kapitalisten.

Zur Revolution in Russland

Forderungen der Arbeitergruppe in der Duma. Die in der Reichsbank entlassene Arbeitergruppe hat einen Beschluß gefaßt, um ihn der Reichsbank zu unterbreiten, indem sie folgende Punkte fordert: 1. Einen maximalen achtstündigen Arbeitstag in allen Zweigen der Lohnarbeit ohne Abzug des Lohnes und die obligatorische Einführung einer zweimonatigen ununterbrochenen Ruhepause in der Woche. 2. Das gänzliche Verbot der Überstundenarbeit. 3. Schutz der Frauen- und Kinderarbeit. 4. Das Verbot der Nachtarbeit außer in den Industriezweigen, wo dies aus technischen Gründen unmöglich ist. 5. Die staatliche Versicherung der Arbeiter aus Kosten des Unternehmers. 6. Die strafrechtliche Verantwortung der Unternehmer bei Verletzung der Arbeiterschutzgesetze. 7. Weisung der Reichsbank in der Forderungsimplosion und die Aushebung derselben auf alle Lohnarbeitszweige sowie die Einführung des obligatorischen Kontrollens der lokalen Arbeiterschutzorganisationen. 8. Die obligatorische unentgeltliche ärztliche Hilfe für die Arbeiter, und eine weitgehende Ausfüß der hygienischen Verhältnisse des Arbeiterwohnens, indem der lokalen Arbeiterschutzorganisationen. 9. Die Errichtung von Schiedsgerichten mit Richtern aus dem Kreise der Arbeiter und Unternehmer in gleicher Anzahl zur Schlichtung von Mißverständnissen zwischen den Arbeitern und Unternehmern. 10. Obligatorische Fortbildungskurse für die Volksmassen und die Errichtung von Bibliotheken und Bibliotheken in den Fabriken und Werkstätten. 11. Die Aufhebung der Strafen, Lohnabzüge und Durchfügungen. — Die Arbeiter sind der Ansicht, daß die Lösung dieser wie auch der obenstehenden nur von der Versammlung der nach dem allgemeinen Wahlrecht vom Volke gewählten Volksvertreter und nach der Gewährung der Amnestie und aller bürgerlichen Freiheiten verwirklicht werden kann.

Aus der Armee. Dem Fortwärts ist folgende Resolution zur Veröffentlichung überantwortet worden:

„Wir organisieren Soldaten des 112. Infanterie-Regiments beschließen auf unserer letzten Versammlung, eine revolutionäre Militärorganisation zu gründen.“

In Anbetracht der wichtigen Rolle, die der Armee in der Freiheitsbewegung unseres Landes zu spielen vermag, beschließen wir, uns im ganzen dem revolutionären Kampf anzuschließen und Hand in Hand mit dem Proletariat die Verwirklichung der auf der Fahne der Sozialdemokratie aufgestellten Forderungen einzutreten.

Die neugegründete revolutionäre Arbeiterorganisation der Gamlion Kalmarva.“

Das Kriegsgericht in Odessa verurteilte eine Frau, die auf einen Polizeibeamten, der bei ihr eine Hausdurchsuchung vornahm, geschossen hatte, ohne zu treffen, zum Tode durch den Strang.

Ein Revolverstich tötete in Lemberg den Polizeibeamten Schabanow, welcher an der Wirtschabung der Marie Spiridonowa teilnahm. Der Mörder wurde verhaftet.

Eine Demonstration fand vorige Nacht in Petersburg am Newskiprospekt für die Amnestie statt. Die Kundgebungen wurden von Rosen vertrieben.

In Regierungskreisen spricht man viel von der Kurzlebigkeit des gegenwärtigen Kabinetts und meint, daß das nächste Kabinett eventuell Muronow als Premier erhalten wird. In Hofkreisen verläutet ziemlich bestimmt, daß die Ernennung des Grafen Witte zum Präsidenten des Reichstages in Aussicht genommen ist. Der bisherige Präsident, Graf Solski, hat seinen Rücktritt eingereicht. Die Amnestie wird am 10. Mai bestimmt veröffentlicht werden, jedoch nur in beschränktem Maße stattfinden.

Eine dumpfe Stimmung hat sich der Intelligenz bemächtigt. Allgemein sündigt man den Ausbruch großer Unruhen für den Fall, daß die Amnestie nicht gewährt werden sollte. Das Land wartet bis Sonnabend, dem Geburtsstag des Zaren. Die Zeit, die diesem Tage die herrschende Amnestie nicht, dann ist es mit der Ruhe vorbei. Die Regierung erkennt auch die gefährliche Lage und trifft Vorbereitungen, um eventuelle Unruhen gewaltlos zu unterdrücken. Die Sicherheitsmaßregeln erwecken den Anschein, daß die Amnestie, auch wenn sie erfolgt, keineswegs befriedigend sein wird. In Odessa sind sämtliche öffentlichen Gebäude mit Truppen besetzt. Andere

Mit Gratis-Berteilung

Lesen Sie das 1. Inserat in diesem Blatte.

M. Bär.

Mit Gratis-Berteilung

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Rabattmarken auf alle Waren.

Sonnabend • Sonntag • Montag

Soweit Vorrat vorhanden.

Speiseteller große 3 Pf.	Glasteller kristallweiß 3 Pf.	Putz-Wickkasten mit Schrift 14 Pf.	Wassereimer große 45 Pf.
Speiseteller echt Porzellan 8 Pf.	Weingläser Form Weisse 6 Stück 75 Pf.	Handtuchhalter mit Stab u. Porzellan-Schildern 28 Pf.	Petrolkannen Emaille 2 Liter Inhalt 78 Pf.
Kaffeekannen echt Porzellan 17 Pf.	Weinrömer sehr preiswert auf hohem Fuß 28 Pf.	Küchenrahmen große 38 Pf.	Wannen 55 cm Durchmesser 98 Pf.
Kuchenteller fein decoriert 38 Pf.	Likörgläser hohe Form 4 Pf.	Waschbretter starke Qualität 35 Pf.	Kehrschaufeln große 25 Pf.
Terrinen große, weiß oder decoriert 28 Pf.	Menagen 3 teilig auf hohem Fuß 38 Pf.	Abseifbürsten große 8 Pf.	Salz- und Mehlmetzen Emaille 48 Pf.
Waschkannen große 32 Pf.	Wassergläser la. weiße Ware 6 Stück 28 Pf.	Handfeger Borsten 20 Pf.	Zigarrenschränke fein geschliffen 45 Pf.
Obstgarnitur Majolika 7 Teile 78 Pf.	Fischständer großer, mit gr. Glas u. Goldfischen 88 Pf.	Glanzbürsten große 18 Pf.	Bürstenkasten fein geschliffen 22 Pf.
Sand, Seife, Sodagarnitur komplett 45 Pf.	Tafelservice bunt decoriert 28 Teile 4 50 Pf.	Eierschränke große 33 Pf.	Zeitungsmappen fein geschliffen 22 Pf.
Toiletseife 10 Stück 35 Pf.	Waschpulver 4 Bad 10 Pf.	Oranienb. Kernseife 3 Riegel 90 Pf.	Broschen u. Kämmen zum Ausbüchsen. Jedes Stück 9 Pf.
Mandelseife in Staniol 6 Stück 35 Pf.	Wichse 3 Dosen 10 Pf.	Odeurs große Flasche 7 Pf.	

Kochfeine Zitronen 10 Stück 25 Pf.
Kochfeine Apfelsinen 10 Stück 23 Pf.
Frischen Stangenspargel 9 Pf.
 per Pfund 45, 32, 18 und 9 Pf.

M. Bär.

Simbeerjaft St. 37 Pf. | **la Apfelwein** St. 37 Pf.
Sirichjaft St. 44 Pf. | **la Zitronensaft** St. 44 Pf.
Grosse Gurken
 Stück 25 und 15 Pf.

Sonntag, den 20. Mai vormittags 11^{1/2} Uhr im Konzerthaus,
 Karlstraße
**grosse öffentliche
 Volks-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Der Baueinsturz beim Unternehmer Lüttich in der Glauchaerstrasse und ist die Anstellung von Bau-Kontrollleuren aus den Arbeiterkreisen berechtigt?
 Referent: Genosse Deege, Vorsitzender der Bauarbeiterschutts-Kommission.

2. Diskussion.

Nach der schrecklichen Baukatastrophe in der Glauchaerstrasse muß jeder Bürger auch zur Sicherung des eigenen Lebens seine Stimme zum Protest erheben gegen die leichtsinnige Handlungsweise mancher Unternehmer und eintreten für besseren und sicheren Arbeiterschutz.

Die Herren Stadtverordneten sind hierzu eingeladen.
Der Einberufer.

Merseburg.
Ortskrankenkasse d. Tischler u. verw. Gewerke.
 Dienstag den 22. Mai 1906 abends 8^{1/2} Uhr
 im Restaurant „Zur guten Quelle“
General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1905.
2. Reorganisation der hiesigen Ortskrankenkassen.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
4. Beschlußes.

Einige Anträge müssen bis zum 21. Mai, abends 6 Uhr, in meiner Wohnung Glogitzauerstraße 10, eingereicht sein.
Karl Schneider, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse III, Eisleben.

Für unsere Kasse praktizieren von heute ab folgende Ärzte:

- Herr **Dr. Hetzold**, Freistraße 102,
- Herr **Dr. Schroeck**, Andreaskirchplatz 8,
- Herr **Dr. Rensch**, Schloßplatz 5,
- Herr **Dr. Weidemüller**, Markt 32.

Der Vorstand.

Anfichts-Postkarten

Die Postkarten.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. B. D.) Halle a. S.

**Verband der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen
 Deutschlands, Zahlstelle Halle a. S.**
 Sonnabend den 19. Mai 1906 abends 8^{1/2} Uhr
 in Sach's Restaurant, Rosenstr. 8
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Gänge. 2. Anträge zur Bau-Konferenz. 3. Anträge zum Verbandstage. 4. Verschiedenes.
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht.
Die Ortsverwaltung.

Ausflug nach Ammendorf.
 Treffpunkt: Früh 8 Uhr am Apollo-Theater. Der Abmarsch geschieht Punkt 8^{1/2} Uhr.
D. D.

Die billigsten und haltbarsten
Fahrräder,
 sowie sämtliche Zubehörteile, auch alle Reparaturen an Motor- und Fahrrädern liefert
Tendeloff,
 Halle a. S., Merseburgerstraße 147. — Telefon 8100.
 Fabrikantenrecht für Käufer gratis.



Fuhrgeschäft-Verkauf.
 Das zur hiesigen Konkurrenz hier neubehaltene Fuhrgeschäft, bestehend aus
2 Pferden, 2 Wagen etc.
 im vollen Betriebe, Stallungen, Wügererstraße 12, soll sofort verkauft werden.
 Offerten nehme bis Sonntag Mittag entgegen.
 Der Konkursverwalter **Ferd. Wagners**, Königsstraße 15, II.

Im Verlage von **M. ERNST** in München erscheint alle 14 Tage
 Der
„Süddeutsche Postillon“
 Humoristisch-satirisches Witzblatt

• • • Gross 4^o 8seitig, reich und original illustriert • • •
 • • • schwarz und in prächtigem Farbendruck • • •
 Zu beziehen direkt, durch alle Buchhandlungen und
 Kolporteurs, sowie durch die Post.
Preis pro Nummer 10 Pf.
 Jeder Arbeiter trage zu seiner weitesten
 Verbreitung bei.
 Ein strammer Bursche, lebensfroh und heiter, begabt mit beissendem
 Spott und sitzender Satire. Er ist mitunter unbillig, sagt stets un-
 verbündet die Wahrheit und rückt rücksichtslos den Götzen der
 Gegenwart auf den Leib.

Ein
 eben
 worden
 posten
 Uniform
 sind fo
 lichen
 arbeiten
 gefertig
 findet
 Strafen
 Versand
 gefällig
 sich zu
 werden

Nach
 Strafen
 ist. Ein
 ist es r
 anderen
 haben o
 jene Ve
 nach au
 vollstän
 je n ad
 Lehrja
 Wertsp
 zu ihm
 das De
 gegenf

Die
 Quas el
 interess
 Sills i
 standes
 öfient
 Gewer
 breiteje
 dabei
 lungsf
 werden.

Dr u
 15. Ds.
 der 5.
 Borte
 dante

Social
 handel
 organ
 — 2
 Partei
 20 000
 Gemei
 — 2
 fügen
 zur B
 des B
 bitten
 der S
 Straße
 WÄB
 Preis
 hat je
 Nicht



Bergarbeiter-Streik in Mitteldeutschland.

Beitrag, den 18. Mai.

Es regnet Strafmandate.

Ein eifrig scharfer Wind weht jetzt gegen die Streikenden von oben herab. Ueber hundert Strafmandate sind an die Einwohnerlichkeit von Treka u. um Umgebung angesetzt worden. Großer Unmut, Befristung Arbeitswilliger Streikposten, lächerlicher Anzug, Aufhängen, Tragen von Uniformstücken ohne behördliche Genehmigung usw. usw., das sind für die händigen Rekruten, mit denen die hochmütlichen Behörden und ihre Polizei den Ausschüßigen gegenüber arbeiten. Selbstverständlich wird gegen sie en masse ausgefertigte Strafmandate Einfluß erhoben werden. Morgen findet in Höhenmüssen bereits ein Termin gegen diese Streikführer statt. Am 25. ein weiterer Termin in Leichern. Voraussichtlich werden in nächster Zeit die gesamten Schöffengerichte des Streikgebietes mit den Verurteilungen in Streikstrafen sich zu beschäftigen haben. Was da alles jutage gefordert werden mag. . . .

Wie die Werkpresse mit Zahlen umgeht.

Nach den Berichten der Werkpresse sinkt die Ziffer der Streikenden täglich wieder — trotzdem das Gegenteil der Fall ist. Einige Worte mögen die Art dieses Tricks, denn weiter ist es nichts, darzulegen. Bekanntlich haben ja 500 Streikende in anderen Bezirken und Orten Unterstützung gefunden. Außerdem haben andere Hunderte die Arbeit erhalten. Die Werte zählen jene Leute aber nun nicht etwa mit, sondern streichen sie einfach aus den Ziffern der Ausschüßigen. Sie haben es sonach vollständig in der Hand, die Streikziffer beliebig zu gestalten; je nachdem sie den Lesern mehr oder weniger Abwehrscheine ausstellen! Auf diese ganz potente Art ist die Werkpresse nach Belieben in der Lage, jederzeit „feststellen“ zu können, daß Streikende überhaupt nicht mehr vorhanden, daß der Zustand für die Grubenbesitzer „beendig“ und „gegenstandslos“ sei!

Die Fische.

Die Zeitung des Gewerksvereins (S.-D.) bringt es trotz ihres eleganten Vortrags, die sie in dem Streite an Arbeiterinteressen vertritt hat, noch fertig, eine Agitation größeren Stils im Weissenhof-Bezirk wieder nach Beendigung des Ausstandes anzustellen. Die Oberbische verprechen dabei, daß öffentliche Versammlungen stattfinden sollen. Wir Gewerksvereiner brauchen das Bild des Tages und die wöchentliche Öffentlichkeit nicht zu scheuen! Schreiten sie ein — ohne dabei rot zu werden. Redefreiheit, Öffentlichkeit, Versammlungsfreiheit — und Gewerksverein. Das mag ein Leben werden.

Druckfehler-Berichtigung. In dem Berichte vom 15. ds. hat sich ein fälschlicherweise Fehler eingeschlichen. In der 5. Zeile des 2. Absatzes des Berichtes muß es hinter dem Worte „Brotbesitzer“ anstatt unendlich, schließlich noch dankbar u. j. w. heißen.

Partei Nachrichten.

292 Mitglieder traten in der letzten Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Kiel dem Vereine bei. Jumeint handelt es sich um Genossen, die schon länger gewerkschaftlich organisiert sind.

Der Volkswille in Hannover hat sich nunmehr den Parteiorganen angeschlossen, die ihren Abonnentenstand auf über 20000 erhöht haben.

21 sozialdemokratische Gemeindevertreter weist die Gemeinde Anklam bei Karlsruhe auf.

Die Parteigenossen in Leobsdorf (Oberpfälzen) verfügen weder über einen Versammlungsraum noch über Mittel zur Beschaffung von geeigneter Literatur, haben aber ein dringendes Bedürfnis nach Ausbildung. In dem Bewußtsein, daß vielerorts derartige Literatur und Material nutzlos lagert, bitten die Genossen, ihnen solches zuzuführen zu wollen unter der Adresse: Alois Hoffmann in Leobsdorf D.-S., Poststraße 37.

Unzulässige Nichtbestätigung. Genosse Zahn war in Weidheim a. W. zum Beigeordneten gewählt worden. Der Preis-Ausschuss verweigerte die Bestätigung der Wahl. Dagegen hat jetzt der Provinzial-Ausschuss der Provinz Starkenburg die Nichtbestätigung als unzulässig aufgehoben.

— Arbeitsruhe am Matfesse. Unsere Leipziger Genossen haben durch Ausgabe von Kontrollkarten, die ausgefüllt mit Angabe des Namens, des Berufes u. s. w., in den Vormittags-Versammlungen wieder abgehoben waren, interessante Feststellungen gemacht. Die Zahl der Besucher betrug 15000, woraus hervorgeht, daß die Zahl der durch Arbeitsruhe Demonstrierenden gegen das Vorjahr bedeutend zugenommen hat. Weitere Berechnungen ergeben, daß an der Nachmittags-Demonstration, die hauptsächlich Arbeitsruhe voranschick, sich mindestens 80000 Personen beteiligt haben.

— Die Einigung der russischen Sozialdemokraten. Der Einigungsprotokoll der russischen Sozialdemokraten, der vor kurzem fertiggestellt hat, ist zu einem erfreulichen Abschluß gelangt. In dem Kongreß nahmen außer der Iskra-Fraktion und den Leninisten auch Vertreter der polnischen und lettischen Sozialdemokraten und des Arbeiterbundes teil. Es kam eine Einigung zwischen der Iskra-Fraktion und den Leninisten zustande, wonach zwar jeder Fraktion das Recht vorbehalten bleibt, die Werbung für ihre Ideen innerhalb der Partei fortzusetzen; aber nach außen wird die Partei in der Folge gemeinsam handeln. In Bezug auf die Zahl ist die Iskra-Fraktion mit ihrer Auffassung durchgegangen. Diese eifrige Fraktion der russischen Sozialdemokraten war für die Beteiligung an den Wahlen, während die Leninisten, welche die Mehrheit bilden, für den Boykott waren. Um nicht Uneinigkeit in die Reihen der Arbeiter zu tragen, haben sich die Iskra-Fraktion genuggeben, den Boykott mitzunehmen. Dies hat den Erfolg gehabt, daß jetzt in der Duma der Bauerbund die führende Fraktion der Linken bildet, während bei einer Beteiligung der Arbeiter höchstwahrscheinlich ein Anstieg der führenden Fraktion der Sozialdemokraten in der Duma seien und ihren Einfluß dort geltend machen würden. — Der jüdische Arbeiterbund von Litauen, Polen und Rußland hat kürzlich ebenfalls einen Kongreß abgehalten und sich mit der zukünftigen Zahl beschäftigt. Das Verhältnis des Bundes zur Duma wird in einer Resolution festgelegt, wonach der Bund auch in der Zukunft an dem Boykott bei den Wahlen festhalten will. Durch diesen müßte die Duma in den Augen der Bevölkerung diskreditiert werden; dem Volke müßte der konträrevolutionäre Charakter der Duma gezeigt, und es müßte ohne Unterlaß gefordert werden ein Parlament, gewählt auf der Basis des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. Da Zeit und Ort der Tagung bei den russischen Parteilokalitäten aus naheliegenden Gründen verschoben werden müssen, so ist nicht genau ersichtlich, welcher von den beiden Kongressen zuerst gelangt hat. Jedenfalls sieht aber zu hoffen, daß die beiden nunmehr gesamten Parteifrakturen (Iskra-Fraktion und Leninisten) nach die übrigen sozialistischen Richtungen des russischen Reiches mit sich ziehen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

8 Freigeiseln wegen Verjährung wurde vom Landgericht Adm der Redaktion unverses dortigen Parteiorgans. Er sollte einen Hauptmann beleidigt haben. Ein Soldat war gemißhandelt worden, und der Hauptmann hatte der Mutter gegenüber seine Entführung geäußert, allerdings mit dem Bemerkens, sie möge darüber schweigen. Dieser hatte der Angeklagte einen Artikel veröffentlicht, in dem er sich der Hauptmann beleidigt fühlte. Der Strafakt wurde aber erst nach Ablauf der sechsmonatigen Verjährungsfrist gestellt, weshalb das Landgericht das Verfahren einstellte. — Die vom Staatsanwalt hiergegen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Gewerkschaftliches.

Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit. In Greiz stehen seit 1 1/2 Wochen die Steinleger im Streik. Sie verlangen außer einer minimalen Lohnerhöhung, die 10 stündige Arbeitszeit. Der Bauarbeiter-Verein, welcher hier die Verhandlung leitet, kann keine Erlinde anerkennen, dieser Verkürzung der Arbeitszeit zustimmen, im Gegenteil meint derselbe, die längere Arbeitszeit liege im Allgemein-Interesse, im besonderen Interesse aber des Bauarbeiters.

25 Schauerleute sollten nach Beendigung des Streiks bei der Firma Wab in Somburg nicht wieder eingestellt werden. Daraufhin haben gestern 800 Schauerleute dieser Firma wiederum die Arbeit eingestellt.

1200 Buchbinder in Leipzig beschloßen, die freitenden Kollegen finanziell zu unterstützen. Auch die Stuttgarter Buchbinder sind ausständig geworden.

Die Lithographen und Steinbrucker sollen am 19. d. M. in ganz Deutschland ausgeperrt werden, falls bis dahin eine Einigung mit den Streikenden nicht zustande gekommen ist. Es erklärt wenigstens die Centrale des Berliner Unternehmerverbandes. Auch diese Herren werden wohl mit Wasser fochen.

Die Zimmerer in Bearnburg beschloßen in geheimer Abstimmung einstimmig (bei zwei Stimmenthaltungen), sofort in den Streik zu treten, da der Unternehmerverband sich auf Verhandlungen nicht eingelassen hat.

Die Maurer in Bittau sind ausständig geworden. 800 Former und Geirarbeiter sind seit Mittwoch in Torgelow durch brutale Unternehmervillkraft ausgeperrt worden.

Ausland.

Oesterreich. Eine Riesen-Aussperrung. Die Wiener Bauherren haben eine umfangreiche Aussperrung der Bauarbeiter vorgenommen; 12000 Maurer und gegen 20000 Hilfsarbeiter sind hiervon betroffen. Natürlich werden auch noch andere Berufsgruppen wie Maler, Malermeister, Tischler, in Mitleidenschaft gezogen. Die Maurer hatten schon im Dezember 1905 den Unterehemern die Forderung unterbreitet: 5 Kronen (4 M.) Tagelohn und Anerkennung der Vertrauensleute der Organisation auf den Bauten. Die Nichter der Wiener Bauherren geht dahin, die Organisation der Maurer zu vernichten. Das wird ihnen jedoch nicht gelingen. Diese haben vielmehr den Kampf mit Begeisterung aufgenommen und werden ihn bis zum bitteren Ende durchführen. Gegen 5000 Maurer haben Wien bereits verlassen.

Halle und Saalkreis.

Halle, 18. Mai.

Die beleidigte Bromberger Polizei.

Unser Kollege Däumig hatte sich heute wegen Beleidigung der Bromberger Polizei vor der Strafkammer zu verantworten. Am 2. Februar d. Jz. erschien im Volksblatt unter der Spitzmarke: „Borussische Polizeipraxis“ ein Artikel, der sich mit dem Vorgehen der Bromberger Polizei gegen Vertreter des Arbeiterbildungsblatts „zum roten Sonntag“ befaßte. In dem Artikel hieß es u. a.: Mehrere Genossen, auch zwei Frauen, wurden am Samstag, den 20. Januar, zur Wache gebracht und gefangen gehalten. Eine Frau wurde gefesselt. Schmerzensrufe hätten bewirkt, das Opfer zu befreien. Am Sonntag, den 21. Januar, 11 1/2 Uhr, als die Arbeiter in die Versammlung gingen, waren vier Flugblattverbreiter, dabei die zwei Frauen — mit einer Schürze je an einer Hand zusammengebunden — nach dem Untersuchungsgefängnis abgeführt worden. Dem der disziplinierten Arbeitergesellschaft habe die allerdings ungetroffene Produktion der Polizei nicht zu Zwischenfällen geführt. Erst am Montag, den 22. Januar, gegen Mittag, habe man die Flugblattverbreiter wieder freigelassen.

Die geladenen Polizisten von Bromberg wollen behaupten, daß sie „nur gefekmäßig“ gehandelt haben. Die gefesselt gemessenen Frauen sind aber auch als Zeuginnen geladen. Ueber das gefekmäßige Tun der Polizei werden Staatsanwalt und Verteidiger verschiedener Meinung sein. Die Anlage vertritt Staatsanwaltschaftsdirektor Schlüter. Als Verteidiger wirkt Rechtsanwalt Dr. Landsberg-Magdeburg, und den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Reuter.

Bei Reaktionschluss geht die Verhandlung noch weiter.

Der Sozialdemokratische Verein

hielt gestern abend im Burgtheater (Stiebschenstein) die Fortsetzung der letzten Donnerstag-Versammlung ab. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Genosse Berg machte zunächst die Mitteilung, daß sich der Vorstand mit den in der letzten Versammlung angeführten Forderungen beschäftigt habe, um in dieser Versammlung eine Auffklärung und Einigung der Genossen in den kritischen Punkten herbeizuführen. Genosse Däumig nimmt jedoch im Auftrage des Vorstandes das Wort, um über die letzte Vorstandssitzung zu

M. Bär's 3 billigste Tage

im Jahre.

Sonnabend • Sonntag • Montag. * Lesen Sie das 2. Inserat in diesem Blatte.

||| Fast sämtliche Waren unserer enormen Lager werden an diesen Tagen ||| bedeutend unter dem sonstigen Verkaufspreise abgegeben. |||

An allen 3 Tagen Gratis-Verteilung:

Beim Einkauf von 50 Pf.
mehrere 1000 Stück:
Fensterbilder, Tagebücher, Haussegen, Spardosen,
Kinderbecher, Salonfächer etc.

Beim Einkauf von M. 1.00
mehrere 1000 Stück:
Echt Porzellantassen mit Untertassen, Halsketten, Kaiser-
Broschen, Postkarten-Albuns, Poésie-Albuns.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

M. Bär.

Rabattmarken auf alle Waren!

berichten. Er führt u. a. aus: In der letzten Mitglieder-Versammlung seien die bedeutsamen Gegensätze zwischen Partei und Gewerkschaften, die bisher im Geheimen brodelten, zum Ausdruck gekommen. Der Grund der Meinungsverschiedenheit liege in der letzten Zeit der projektierten Bau des Volksparkes gewesen. Es gelte in dem gegenwärtigen Stadium der Parteibewegung zunächst, eine Zentrale zu schaffen, in dem sich die gesamte gewerkschaftliche und politische Bewegung konzentrieren könne, ein Solal zu schaffen, in dem nicht nur die Versammlungen abgehalten werden, sondern in dem sich das gesamte geistige und gesellschaftliche Leben der gesamten hiesigen Arbeiterklasse ausbreite und entwickle. Ueber die Herstellung dieses Zweckes hätten sich nun Meinungsverschiedenheiten entwickelt, welche in der letzten Versammlung zur Sprache gebracht worden seien. Die Maurer hätten den Regiebau gemißbilligt, während die von Partei und Gewerkschaften eingesetzte Baukommission die Vergebung der Maurerarbeiten an einen Unternehmer beschließen hätten. Die Baukommission und die Parteifunktionäre hätten nach wie vor die Überzeugung, daß bei einem einzigen Bau das System der eigenen Regie nicht vorzuziehen sei. Derartige, für das Gesamtprojekt recht unwichtige Fragen dürften nicht Anlaß zu zweifelhafte Meinungen zwischen Gewerkschaft und Partei sein. Die Gewerkschaft im Vorstande und in der Baukommission hätten nur getan, was sie nach bestem Wissen und Gewissen für ihre Pflicht hielten. Die Gesamt-Gewerkschaft müsse das auch anerkennen. Niemals sei eine unbedingte Einigkeit aller organisierten Arbeiter so dringend notwendig gewesen, wie gegenwärtig, wo sich die gesamte Reaktion zusammengehangen habe, die Arbeiterbewegung zu erstickeln. Partei und Gewerkschaft sind die beiden Glieder des einheitlichen Organismus, den man als Arbeiterbewegung bezeichnet. Jegliche engherige Streikpolitik müsse die Aktionskraft dieses Organismus beeinträchtigen. Darum sei absolute Einigkeit das Haupterfordernis aller künftigen Aktionen. Der Regierberichter lobte die drei Anträge, welche der Parteivorstand den Gewerkschaften zur Annahme empfahl: 1. den Antrag des Volksparkes in eigene Regie zu übernehmen, 2. mit der Gewerkschaft die des Institutes den Gewerkschaften zu betrauen und die 3. die dadurch freiwerdende Stelle des Parteisekretärs unter den bisherigen Bedingungen zur Bewerbung wieder auszusprechen.

Die Diskussion gestaltete sich weder sehr lebhaft. Ein großer Teil der Regierberichter den Ansprüchen des Parteivorstandes entgegen. Wenn man auch davon überzeugt ist, daß der Vorstand nach bestem Wissen und Gewissen arbeite, so könne man es den Mitgliedern nicht beragen, wenn sie wünschen, über die Beratung wichtiger Gegenstände besser unterrichtet zu sein. Es sei bei demokratischem Prinzip, wenn über solche wichtigen Fragen nicht nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Parteigenossen, sondern die Gesamtheit entscheide. Auch sei der Verdacht nicht begründet, daß zwischen der Partei und den Gewerkschaften irgendwelche Gegensätze beständen. Nur einzelne Personen konstruieren solche Gegensätze zum Schaden der Bewegung. Möge sich die Partei mehr mit den Gewerkschaften, denen Mitglieder doch auch gute Parteigenossen seien, in Verbindung setzen, denn dann ist für die Gesamtheit vortheilhaftes Arbeiten möglich. Die Diskussion zog sich bis gegen 1 Uhr hin. Schließlich wurden die drei Anträge des Vorstandes angenommen.

Die bestehenden und bevorstehenden Ausperrungen in der Metall-Industrie,

so lautet die Tagesordnung der beiden öffentlichen Versammlungen, welche die Metallarbeiter im Konzerthaus und Beseloue am Donnerstagabend abhielten. Die Gausleiter Vogl und Rühr hatten das Referat übernommen. Beide schilderten den Verbergang der bestehenden Ausperrungen, dabei betonend, daß die Arbeiter stets befreit waren, ihre Angelegenheiten auf gutlichem Wege zu regeln. In einigen Bezirken haben sich die Unternehmer auf Grund der eingereichten Forderungen der Former und Gießereiarbeiter mit ihren Arbeitern verständigt. In einigen Orten des 2., 4. und 5. Bezirks jedoch lehnten die Unternehmer die Forderungen rundweg ab. Infolgedessen legten einige hundert Former und Gießereiarbeiter die Arbeit nieder, worauf die Unternehmer einen Teil der bei ihnen beschäftigten Arbeiter ausperrte. Da der Kampf nun schon 8 Wochen dauert und die Arbeiter nach wie vor entschlossen sind, ihre gerechten Forderungen zum Durchbruch zu bringen, so haben die Anführer beschlossen, den Gießerei-Bezirken, welche ihre Arbeiter ausperrt haben, den Druck durch die Hilfe zu leisten, indem sie 60 Prozent ihres Arbeitsvertrages am 2. Juni ebenfalls ausperrern wollen. Die hiesigen Metallarbeiter seien der Ausperrung mit Ruhe entgegen und nahmen folgende Resolution gegen eine Stimme an: Die verarmtesten Metallarbeiter in Halle a. S. erkennen in den gegenwärtigen in der Metallindustrie geplanten weiteren Ausperrungen die Absicht der Arbeitgeber, den Arbeitern die Befreiung ihrer Arbeits- und Lebensverhältnisse durch die Gewerkschaftsorganisation unmöglich zu machen. Dieser Absicht muß die Metallarbeiterchaft mit aller Energie entgegenzutreten. Zu dem Zweck ist es Pflicht jedes einzelnen Organisationsmitgliedes, die von der Organisationsleitung geforderten Beiträge zu leisten. Die Verarmung verleiht die Unternehmerrückstufung auch dadurch zu durchzuführen, daß sie mit großem Eifer für die Gewinnung von neuen Mitgliedern für die Gewerkschaften und politische Organisation tätig sein will.

Glafer, paßt auf!

Die Glasermeister beschließen auf ihrem Innungstage in Altenburg, an den Glaser-Verbandsrat den Antrag zu stellen, daß Unterhändlergesellschaft gegen die mehr und mehr zu sich greifenden Unternehmungen der Glasermeister eingeleitet werden sollen. Es ist nach Lage der Sache anzunehmen, daß der Antrag durchgeht. Die Glasergehilfen haben also alle Ursache, sich das Vorgehen der Meister vor Augen zu führen, um ihre Organisation zu auszubauen, daß sie nicht willkürlich dem Unternehmer ausgeliefert werden. Lernt, Ihr seid gewarnt!

Zum Schutze der Bauarbeiter.

Ueber die weiteren Obliegenheiten der Baukontrolleure bestimmt das Statut der Münsener Baukontrolle weiter folgendes:

II. Innerer Dienst.

§ 9. Der Baukontrolleur hat ein Tagebuch zu führen. In demselben ist durch schriftlich festzulegen die Besichtigungen, die Zeit der Kontrolle, die getroffenen Veränderungen und die erteilten Mittheilungen gewissenhaft einzutragen. Dem Bezugs-Ingenieur ist täglich während einer von diesem festzusetzenden Stunde das Tagebuch zur Einsicht vorzulegen und dabei Rapport zu erstatten.

§ 10. Ferner hat der Baukontrolleur ein fernlauffendes Verzeichnis sämtlicher Bauarbeiten zu führen, in welchem der Beginn der Bauarbeiten, die Zeit der Baukontrollen und die Zeit der Beendigung der Arbeiten einzutragen ist.

§ 11. Am Ende jeden Monats ist ein Verzeichnis derjenigen im Bezirke des Baukontrolleurs beschäftigten Bauarbeitern,

welche nach der Bauordnung einer Anweisung unterliegen, jener über die vollendeten Abtragsarbeiten und über die kontrollierten Staatsbauten, unter Angabe der auf die Kontrolle verwendeten Zeit, dem Bezugs-Ingenieur abzuliefern.

III. Allgemeine.

§ 12. Die Baukontrolleure erhalten eine Legitimationskarte und eine Dienstmappe, welche im Dienste fuh zu tragen sein, mitzuführen sind.

Bei vorzunehmenden Bauarbeiten hat sich der Baukontrolleur, in dessen Bezirk sich der Unfall ereignet hat oder der nächstwohnende an die Unfallstelle zu begeben und dem Vertreter des technischen Bureaus der Baukommission sich zur Verfügung zu stellen.

Die Zeit, während welcher der Baukontrolleur seine Kontrollen zu führen haben, richtet sich nach der jeweiligen durchschnittlichen Arbeitsdauer auf den Baustellen. Im Bedarfsfalle ist auch außer dieser Zeit Kontrolle zu führen.

Im übrigen wird auf die Bestimmungen des Dienst- und Gehaltsstatuts für die hiesigen Beamten und Bediensteten verwiesen.

§ 13. Die Baukontrolleure haben den vom Vorlande des technischen Bureaus aufgestellten Sonn- und Feiertagsjournal einzubringen.

Der jourhabende Baukontrolleur ist verpflichtet, an dem betreffenden Tage von 10 bis 12 Uhr vormittags im Rathaus amvord zu sein und für den übrigen Teil des Tages seinen Aufenthalt dem Rathausvord bekannt zu geben.

Das Verlassen der Stadt an diesem Tage ist untersagt. Hinsichtlich der Übernahme von Privatarbeiten wird auf die Bestimmungen des Dienst- und Gehaltsstatuts für die Beamten und Bediensteten der Stadtgemeinde verwiesen; die Ausübung eines Nebenberufes ist untersagt.

Personlich wie außerordentlich haben sich die Baukontrolleure eines Verhaltens zu befleißigen, welches geeignet ist, das Vertrauen in eine gerechte und unparteiische Handhabung ihrer Dienstesobligationen, und zwar sowohl seitens der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer aufrecht zu erhalten. Alles, was geeignet erscheint, dieses Vertrauen zu beeinträchtigen, ist sorgfältig zu vermeiden.

Zur Lohnbewegung der Barbier.

Gestern Abend fand im Weißen Hof eine gut besuchte Versammlung der Barbier- und Friseurgehilfen statt zwecks Stellungnahme zur Lohnbewegung. Heute begannen bereits die Verhandlungen zwischen Innung und Gehilfen, am Montag tritt die freie Vereinigung mit denselben in Unterhandlung. Montag Abend findet dann eine Sitzung des Ratelvorstandes zwecks Erörterung der geeigneten Maßnahmen zur Unterstützung der Gehilfen u. i. w. statt. Mehrere Gehilfen erklärten auch gestern wieder ihren Beitritt zum Verband.

Die Finanzkommission.

besolligte in ihrer gestrigen Sitzung 4700 Mk. für Befestigung des Bürgersteigs vor dem Grundstück des Alois für Wohnhaus.

Für Abrechnung eines Teiles der Neuen Polizeistation wurde 5150 Mk. vorgeschlagen. Der Fiskus bietet der Stadt den ihm gehörigen Teil der Kröllwitzer Felten und der zwischen diesem und der Laßtrage gelegenen Wiese — etwa 20 Morgen groß — zum Preise von 100000 Mk. zum Kaufe an. Die Kommission beauftragt den Magistrat, mit dem Fiskus in Unterhandlung zu treten und ihm für das genannte Grundstück 70000 Mk. zu bieten. — Die Verbrüderung und Requirierung des nordwestlichen Fußweges in der Laßtrage von der Kröllwitzer Brücke bis zum Gehlitz soll nach nach Abschluß des Kaufvertrages der nebenan liegenden Wiesen und Felten geregelt werden. — Für Einrichtung eines elektrischen Schlagwerkes an der Uhr auf den Blauen Türmen wurden 500 Mk. bewilligt. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß der Turmmoder, der bisher das Anschlagwerk der Uhr zu befeuern hatte, für die Zukunft überflüssig geworden ist und infolgedessen mit einer Botenfelde betraut werden soll. Seine Wohnung soll der Türmer auch fernerhin noch behalten, um die üblichen Vorfälle allenfalls selbst zu beheben. — Der Gehaltsordnung für die hiesigen Rechtsanwaltskanzleien wurde von Seiten der Kommission unerändert zugestimmt. Zum Schluß wurde noch eine Nachbewilligung von 624 Mk. an den Kreisarzt für veterinärpolizeiliche Funktionen mitgeteilt.

Eine öffentliche Winter-Schwimm- und Bade-Anstalt in Halle.

Die Kommission zur Errichtung einer öffentlichen Schwimm- und Bade-Anstalt in Halle teile gestern mittag unter Vorhitz des Herrn Ersten Bürgermeisters. Der Referent, Baurat Rehorst, erläuterte an der Hand des vorliegenden Materials und der vorhandenen Zeichnungen das so lange im Rathen des Magistrats ruhende Projekt.

Die Schwimm- und Bade-Anstalt soll, nachdem verschiedene Angebote von Bauplänen geprüft, aber abgelehnt wurden, so auch der Fädelplatz, dem Bankhaus Lehmann gehörig, zu welchem von der Firma Wolf u. Lehmann noch Zeichnungen in den Akten vorhanden sind, auf das Grundstück der Stadt-Wärtnerei, Schwimmstraße und Gr. Steinstraße, erbaut werden. Die Stadt-Wärtnerei liegt im Mittelpunkte des Verkehrs und wird, nach Überlegung des Amtsgartens an die Stadt, jedenfalls noch dort verlegt werden.

Für das Schwimmbad sind zwei große Bassins vorgesehn, und zwar hat das Männer-Bassin eine Größe von 255 Quadratmeter. Das Frauen-Bassin soll eine Größe von 180 Quadratmeter erhalten. Die Kellerräume enthalten die Wirtschafts-Keller und Brauerei-Bäder. Im Erdgeschosse sind die Schwimm-Bassin und Bannen-Bäder für Männer und Frauen, Baderäume, Restaurationsräume u. i. w. Im ersten Obergeschosse sind Zellen für isch-römische Bäder und diverse andere Räume vorgesehn. Im zweiten Obergeschosse befindet sich die Wohnung des Inspektors. Der Gesamt-Fußbodenraum umfaßt über 8000 Quadratmeter. Das Projekt selbst ist veranschlagt auf 525 000 Mark. Dies in großen Umrissen das Projekt.

Beschlossen wird, den Mitgliedern der Kommission die Pläne und Unterlagen bereit zu stellen. Ferner wird noch ein Mitglied beauftragt, den nächst besten Boden in Borns abzuhaltenen Härdtertag zu besuchen. Durch den Weggang des Herrn Baurat Rehorst von Halle zum 1. Juni wird wiederum eine Vergrößerung der Arbeiten eintreten. Es wurde sich daher von vornherein empfohlen, nachdem das ganze Material gesichtet ist, die Bau-Kommission zu beauftragen, zu diesem Bauwerk einen Preis-Wettbewerb auszusprechen. Es würde dies nicht nur das Vorteilhafteste sein, weil der Wechsel im Bauamt eintritt, sondern es würde Gelegenheit gegeben, daß alle diejenigen Architekten, welche seit langeren Jahren an dem Problem für Erbauung besserer Bäder-Einrichtungen gearbeitet haben, ihr Bestes in dieser Beziehung leisten würden, auch die Kommissionen würden durch die Auswahl der Projekte das Beste für die Stadt ausfindig machen.

Für die Stadtverordneten-Sitzung

am nächsten Montag ist eine Tagesordnung von 24 Punkten angesetzt. Darunter befindet sich der Erwerb des Domänenbesitzes in Gledienstein, die Geschäftsordnung für die hiesige Rechtsanwaltskanzlei, die Bewilligung von Mitteln für Überwachung der Fetteleimärkte auf dem Viehbofe. Auch über sein Beitritten wird Bericht erstattet. Selbstverständlich sind die Beschwerden und Anzeigen des früheren Polizei-Kommissars Striel gegen die Herren Weidmann und Staube, sowie die Beschwerden gegen den Garteninspektor Pfele und den Schlachthof-Direktor Reimers in die geschlossene Sitzung gelegt worden. Diese Vogelstranzpolitik ist weder zweckmäßig noch notwendig. Da die Petitionskommission beschließen hat, über alle diese Beschwerden und Anzeigen zur Tagesordnung überzugehen, wird durch die Verhandlung hinter verschlossenen Türen nur die Vermutung verfaßt werden, es gebe dabei allerlei faule Sachen zu beratheln.

Achtung, Krankenkassen-Vorstände!

Der Unterzeichnete hat vom Vorlande des Verbandes der Krankenkassen im Bezirke der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt den Antrag erhalten, für die am 24. Juni 1908 in Erfurt stattfindende diesjährige General-Versammlung die Jahresberichte 1907 der dem Verbande angeschlossenen Krankenkassen zu bearbeiten. Zahlreiche Krankenkassen-Vorstände haben den Geschäftsbericht pro 1907 noch nicht eingeleitet, so daß die Arbeit eine Stodung erleidet. Des weiteren ist eine Zusammenstellung der bei dem Verbande angeschlossenen Krankenkassen üblichen Geschäfts- und Kassensformulare, wie An- und Abmeldungen, Krankmeldungen, Krankenscheine u. i. w., der General-Versammlung unterbreitet worden. In dem der Unterzeichnete ersucht, die zur Bearbeitung erforderlichen Formulare (sowie den Geschäftsbericht) umgehend einzuliefern, bittet er, der Sendung das dortige Kassensformular nebst etwaigen Nachträgen beizufügen.

Erich Wendlandt, Magdeburg, Wittenbergstraße 80.

Ein teures Vergessen.

Der Gastwirt Augustinial am Osmünde hatte am Sonntag den 5. November v. J. in seinem Lokale ein öffentliches Tanzvergnügen abgehalten und vom Ortsvorsteher hinsichtlich des Erlaubnis bekommen, daß von einigen Athleten in den Zwischenpausen einige Kraftproben und andere Kunststücke aufgeführt werden könnten. Der Schwätzer Athletenklub hatte in einer Versammlung beschließen, an jenem Sonntage einen Ausflug nach Osmünde zu unternehmen und war am genannten Tage mit mehreren Mitgliedern im Augustiniallokalen erschienen, wo dann die Athleten Fischer, Jurisch und Seifert einige Kraftproben zeigten. Es sollen aber auch Gesangs- und Musikaufführungen von den Athleten beabsichtigt worden sein, ohne daß ein höheres Interesse für Kunst und Wissenschaft abmatete. Die Sache ist schon richtig sein, es kann aber möglich sein, daß Athleten zugleich gute Sänger sind. Der Gastwirt soll aber im Einverständnis mit den Athleten nach ein überiges getan und Programme haben anfertigen lassen, die an betreffenden Sonntage am Eingange des Lokals für 30 Pf. verkauft wurden. Auf dem Programme wurde eine große Anzahl Unterhaltung angefügt, bei der Rettenprenger, Gewächter, Sänger usw. auftraten sollten. Das Vergnügen verlief recht nett, aber der ständige Votum kam in Form von vier recht erheblichen Strafmandaten nach. Fischer, Jurisch und Seifert sollten nämlich je 96 Mk. bezahlen eventuell eine entsprechende Geldstrafe verbüßen, weil sie den Bestimmungen des Steuergesetzes und der Gewerbeordnung zumider ohne Konzession ein Wanderergewerbe im Unbezirklichen ausgeübt haben sollten. Von Augustinial wurden ebenfalls 96 Mk. verlangt, weil er zu den Schauaufführungen und Musikaufführungen, bei denen kein höheres Interesse für Kunst und Wissenschaft obwaltete haben soll, sein Lokal zur Verfügung gestellt hat.

Bezüglich dieser Strafmandate hatten der Wirt, wie auch Fischer und Jurisch gerichtliche Entscheidung beantragt, während Seifert die hierzu erforderliche Frist veräußert hat. Der Gerichtsvorsteher erkannte an, daß die verhängte Strafe sehr hoch, aber durch Gesetz als doppelte Gewerbesteuer von 48 Mk. ausgeprochen ist. Auch durch die gerichtliche Entscheidung läßt sich an der Sache nichts ändern. Die Angeklagten können vielleicht durch eine Bitte bei der Regierung über ein Gnadengehalt an Ansehn, so meinte der Vorsteher, mehr erzielen. Der Wirt versicherte, daß der Ortsvorsteher habe ihm erlaubt, er dürfe an dem Sonntag, gelegentlich der öffentlichen Tanzmusik, die Athleten auftreten lassen. Er habe auch ein Abonnement-Zangeld von einer Mark erhoben können. Die beiden anderen Angeklagten haben ihr Auftritte für statthaft gehalten und nicht angenommen, daß sie gelegentlich des Ausfluges gewerbsmäßig Schauleistungen veranstalteten. Für die Kraftübungen und Gesänge hätten sie wohl einige Glas Bier und Essen, aber nicht eine Entschädigung von vier Mark pro Person erhalten, wie irrtümlich verbreitet worden ist. Der als Zeuge gebende Wandarm behauptet, von einem Unbekannten vernommen zu haben, daß die Künstler von Scheiditz eine Entschädigung erhalten hätten. Der Mann, der ihm dies gesagt, habe aber nicht gemüßt, daß sein Name genannt werde. Für Kollime, Verdrüben x. habe der Wirt geklagt. Die angeklagten zwölf Mitglieder des Athletenklubs hätten den Ausflug nach Osmünde mitgemacht. Der Amtsanwalt beantragte die Befreiung der Strafmandate, da nicht angenommen sei, daß die Athleten gelegentlich des Ausfluges nach Osmünde Gewerbe, Handel und Retten mitnahmen. Das Gericht befreite die Angeklagten mit je 96 Mark eventuell zwölf Jahre Haft.

* Kasperfänger. Der Verband der Kasperfänger teilt uns mit, daß die im vergangenen Sommer über die Firma J. Böbe, Kasperfänger in Gledienstein verhängte Sperre noch besteht. In dem Betriebe haben sich weitere Kasperfänger, als diejenigen die damals hienon geschoben sind, nicht gefunden. Die Namen dieser Personen sind: Friedrich Winter und Edward Rosenfeld (Rietleben). Außerdem ist über die Maschinenbau-Anstalt von Wegelin u. Hübler wegen Nicht-Anerkennung des Tarifs die Sperre verhängt worden.

* Verhinderung der beiden Feuerzettelstätten für die Provinz Sachsen war Gegenstand einer gestern in Magdeburg abgehaltenen Konferenz. Eine Sitzung wurde noch nicht erzielt; sie liegt vielmehr noch in weiter Ferne, und der Provinziallandtag wird sich nochmals mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. Es war also durchaus nicht notwendig, daß die Stadtverordneten vor einem Vierteljahre das große wertvolle Grundstück am Hohenberge Herrn Windler für einen Postenverkauf veräußern. Unmöglich ist es nicht, daß aus der Verhinderung überhaupt nichts wird. Soll dann Herr Windler das Grundstück behalten dürfen?

* Ostersperrung. In der Donnerstag-Nacht erprobte in der gemischten Fabrik von Engelke u. Krause, Trochsenstraße, ein Siemensrohr. Der Feiler Rodt wurde erheblich am Kopf und Arme verletzt.

...erfahren wurde Mittwoch in der Schwärme ein lang-
stummer Schußknabe. Der Knabe erlitt eine Verletzung am
Hals. Der Wundheilfänger hat keine Schuld treffen.
... Nach kurzer Zeit war die Wunde heiligt.
... Unfall. Auf der Alten Promenade wurde ein Mittwoch
eine Drochke beim Umlernen umgefallen. Die Drochke wurde
hart beschädigt. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.
... Im BergmannsstraÙe geschah in der Bergarbeiter
Schmiede ein Stierentwurf, welcher am 10. Mai auf dem
deutschen Solbannversteigert worden war.

Wanderung bei der Güter-Abfertigung. In Zukunft
wird bei der hiesigen Güter-Abfertigungsstelle die Annahme der
Stückgüter vom 14. bis 18. Mai ab demselben Gebäudat werden,
das alle Fahrwerte, die bis 5/4 Uhr nachmittags in die Güter-
halle eingeliefert sind, noch abfertigt werden, selbst wenn sich
ihre Abfertigung über den Annahmestrich (6 Uhr nachmittags)
hinziehen sollte. Diese Fahrwerte haben somit unbedingten An-
spruch auf Abfertigung; ihre Ratgeber werden bei der Einfahrt
Ausweismarken erhalten, die sie auf der Wage abzugeben haben.
Die nach 5/4 Uhr eingelieferten Fahrwerte werden auch noch
abfertigt werden, wenn sie spätestens um 6 Uhr nachmittags
an der Annahmestelle liegen.

Sonntagsruhe in Photographengewerbe. Laut Ver-
fügung des Regierungs-Präsidenten zu Werberg sind die Aus-
nahmestimmungen über die Sonntagsruhe in der Photographien-
gewerbe aufgehoben. Maßnahmen dürfen nur noch Sonntags
in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags
ununterbrochen (auch während des Gottesdienstes) stattfinden.
Durch diese Bestimmung läßt man den Photographengebil-
den wenigstens ein kleines Stück Arbeiterlohn zukommen. Bis-
her waren die Photographengehilfen trotz ihrer größtenteils
miserablen Entlohnung von der Sonntagsruhe einfach aus-
geschlossen.

Die Herbstmäand in der Provinz Sachsen sind in
diesem Jahre wohl nicht abgehalten werden: 1. Die Bri-
gade- und Divisionen der 8. Division in den Kreisen
Magdeburg und Salzwedel und im Kreise Garbellen in dem
nördlich der Linie Lindlarbörth, Usthringne und Schmöggers-
belegenen Teile. 2. Die Brigade- und Divisionen
mäand der 7. Division im Kreise Salzwedel einhüß. Der
Stadt Salzwedel und im Kreise Garbellen ausüß. Die süd-
lich der Linie Lindlarbörth, Usthringne und Schmöggers-
belegenen Teile. 3. Das Korpsmäand vorausichtlich
in dem Gebiet zwischen Stendal, Garbellen, Salzwedel,
Stendal und Usthringne. Vor dem Mäand werden achtigste
Gefährdungen der Feldartillerie im Mäandergelände ab-
gehalten werden.

Zoologischer Garten. Die Paratrich der Somal-
trier ist für die meisten Besucher etwas recht rätselhaftes.
Es tragen das Haar in der Mitte geschwefelt, und wenn es
sorgfältig geföhrt ist, sieht es in starrer Linie schön abwärts,
verhältnißmäßig weiche Haare sind zu engen Spiralen zusam-
mengeheft, so daß das Kopfhaut der Verdammer eines
Schmiedens gleich. Des weiteren kommt hinzu, daß die
Seite die Haare weiß, gelb oder rot färben, und zwar ge-
schieht dies nicht wie bei den meisten der verwandten Rassen
durch Bestreuen mit Lack sondern durch Schreien mit we-
ßen oder rötlichem Ton. Diejenigen, welche zu bequem sind,
sich regelmäßig der schmerzlichen Prozedur des Scherrens zu
unterziehen, haben infolgedessen ein eigentümlich verästelt
sich schimmerndes Haar. Manche und gerade die schönsten
Beispielen tragen ihr schwarzes Haar ohne diese lächerliche
Bemalung. Den Kindern ist das Kopfsaar mehr oder
weniger abgehoren.

Diebstahl. 18. Mai. Zusammenstoß zweier Rad-
fahrer. Gestern abend, gegen 10 Uhr, fuhren beide DorfstraÙe
zwei Radfahrer aufeinander. Der Ältere war so unruhig, daß
beide schwere Verletzungen davontrugen. Bei dem einen, der
im Krankenhaus noch heute transportiert wurde, konnte leider
eine Gehirnblutung festgestellt werden. Wenn die Schuld
trifft, ist noch nicht angeklärt.

Aus den Nachbarkreisen.

Leih. 18. Mai. Partei-Frühlingsfest. Am Sonntag
veranstaltet unsere Partei in der Wilhelmshöhe das erste
Frühlingsfest. Von nachmittags 2 1/2 Uhr an beginnt das Konzert,
gegeben von Mitgliedern der hiesigen Stadtkapelle, daneben
werden in avangulose Reihe unsere Arbeiter-Gesangvereine
Sonderda-Waldhorn und Gemischter Chor Wiederhals Gelang-
sänge vortragen. Für die verschiedensten Belustigungen ist
Sorge getragen, so haben die Damen Blumenverloisung, die
Herren Preisregeln und Zeichnungen, die Kinder Loos-
schlagen und Bogelschießen. Eine große Anzahl schöner Ge-
schenke und Preise ist besorgt, für die Kinder aber ist besonders
Verlange getroffen, daß einmal jeder mitgültigste Kind
eine Kleinigkeit erhält, ebenso auch jedes Kind, das sich an
Loosschlägen und Bogelschießen beteiligt und Preise dabei nicht
genommen hat. Wie wollen nur fröhliche Gesichter sehen am
Freitag. Von 7 Uhr an beginnt der Tanz im Saale. Höffent-
lich haben wir nun gutes Sozialdemokratentum, denn nur
durch ein solches kann das Fest erst voll und ganz gelingen.
Daß am Sonntag alle Genossen und Genossinnen nur in die
Wilhelmshöhe wandeln, daß dort niemand fehlt, der sich zu
uns rechnet, halten wir für selbstverständlich. Kommt also
morgen alle zum Partei-Frühlingsfest!

Brandstiftung? In der Nacht zum Donnerstag brante
am Bolowert ein Gähnschen nieder, das jetzt zur Aufbeahrung
von Genere bestimmt war. Man nimmt Brandstiftung an.
Die Feuerwehre war erschienen, konnte aber nicht eingreifen, da
das Feuer schon zu weit vorgedrungen war.

Gewitter. Ein Gewitter am Dienstag hat in der Um-
gebung in mehreren Dorfschaften Schaden angerichtet, wenn auch
nicht bedeutenden; der wiederförmliche Regen dagegen hat be-
sonders in großen und Umgegend verzerrend gewirkt.

Arbeiter-Zusammenkunft. Am Sonntag tagen im
Planoatal die Delegierten des 5. (Häufigsten) Kreises des
Arbeiter-Turnerbundes. Es waren 64 Delegierte erschienen,
die 148 Vereine mit 949 Mitglieder vertraten. Darunter sind
408 weibliche Turner und 1522 Mägde. Aus den vor-
gezogenen Berichten ging hervor, daß die Arbeiter-Turner-
bewegung überall guten Boden geföhrt hat. Die Einnahmen
betragen 902,82 Mk. die Ausgaben 544,02 Mk. In der Dis-
kussion über die Berichte konnten manche Turner mitteilen, daß
auch die Arbeiter-Turnvereine verschiedene hehrliche Maß-
nahmen zu gewärtigen hätten. So hat z. B. das Weimarer
Ministerium den Häufigen die Teilnahme an den Turnturnen
der sog. sozialdemokratischen Turnvereine verboten. Der Verbot
eines Häufigen erhielt sogar ein Strafmandat über 5 Mk.
Dieser soll liegt noch in der Entscheidung, die entstehenden
Kosten trägt die Bundesverwaltung.

Die weiteren Beschlüsse betreffen die Veranstaltung einer
Turnfahrt im nächsten Jahre. Der Bundesratung in Stutt-
gart 1907 soll möglichst baldmöglichst befohlen werden. Der Be-
sitzer dahn einen Vertreter. Der nächste Kreisturntag findet
in Nordhausen statt.
Ein fideles Kränzchen und ein Kommer vereiniget noch lange
die Arbeiterturner, deren Betreiben wir guten Fortschritt wün-
schen. Jeder gibt es noch zu viele Arbeiter und Arbeiterinnen, die den
Arbeiter-Turnvereinen fernstehen und den hiesigen Vereinen
angehören. Höffentlich lernen die Leute auch bald erkennen,
daß für Wagt nur im Arbeiter-Turnverein sein kann. Selbst-
verständlich müssen aber auch die Turngenossen ihren Ver-
bindungen der Partei und der Gemerlichkeit gegenüber nach-
kommen, wenn sie auf dem richtigen Boden stehen wollen. Als
Vorschlag.

Weißeneßel. 18. Mai. Erhöhung der Bierpreise.
Die hiesigen Brauereien haben beschlossen, den Preis pro Hektol-
liter Bier um 1 Mark zu erhöhen, sobald die neue Brauereier
in Kraft tritt. Es bleibt nun abzuwarten, was die von dieser
Maßregel betroffenen Wirte tun werden. Wahrscheinlich werden
die sich am Konsumenten schablos halten wollen, und wenn
letztere dann nicht mehr für den „Schoppen“ zahlen wollen
wie bisher, dann gibt es einen fröhlich-fröhlichen Bierkrieg, den
die Regierung durch ihre erpöhten Steuern veranlaßt hat.

Vortrag über Japan. Nach dem Tageshat hat ein
Kaufmann Submann aus Leipzig einen Vortrag über Japan
gehalten, das er selbst bereist hat. Der Vortragende ist wohl
u. a. aufgeführt haben, daß es in Japan keine Sozialdemo-
kraten gibt. Darin hat der Mann nicht recht gehabt, Japan
hat schon eine ziemlich starke sozialdemokratische Partei, die auch
schon ein eigenes Organ hat. Auf dem letzten internationalen
Kongreß in Antwerpen war sogar ein Vertreter der japanischen
Sozialdemokratie anwesend. Wenn also der Vortragende über
den Kaufmannsreisen für unrichtig sein zu können.
Ein Teil des Fundaments soll vollständig geändert werden.
Krieger soll bei der Submiffion 6000 Mk. weniger geboten
haben als die anderen Unternehmer.

Seitfisch. 18. Mai. Das Schiffenericht beurteilte
die Gelehrn H. wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis. Sie
sind als Wirthehalten ihrem Herrn eine Wochse, eine Tafel
u. a. aufgeführt haben, daß es in Japan keine Sozialdemo-
kraten gibt. Darin hat der Mann nicht recht gehabt, Japan
hat schon eine ziemlich starke sozialdemokratische Partei, die auch
schon ein eigenes Organ hat. Auf dem letzten internationalen
Kongreß in Antwerpen war sogar ein Vertreter der japanischen
Sozialdemokratie anwesend. Wenn also der Vortragende über
den Kaufmannsreisen für unrichtig sein zu können.

Gaunerei. 18. Mai. Beim Spielen verunglückt. In
Hannover ist der Wirt geblieben im Alter von 67 Jahren.
Ein Teil des Fundaments soll vollständig geändert werden.
Krieger soll bei der Submiffion 6000 Mk. weniger geboten
haben als die anderen Unternehmer.

Sangerhausen. 17. Mai. Enorm! In der Sanger-
häuser Zeitung liegt man folgende Korrespondenz aus Vign-
burg:
Die goldene Staatsmeßballe, den sogen-
annten Kaiserpreis erhielt dieses Jahr auf der Berliner
Weltausstellung für Gelamellung Herr Graf von der
Schulenburg-Beher auf Vignburg. Ausgestellt waren 406
Schäfe, gewiß eine hohe Auszeichnung für
Vignburg.
Genieß eine hohe Auszeichnung, 406 Hammel in einem Rest
Sangerhausen. 18. Mai. Ueberfahren wurde hier der
sebenjährige Sohn des Vatermeisters Regler. Das Kind erlitt
schwere innere Verletzungen.

Wittenberg. 17. Mai. Simplificimus-Abend.
Die Gemerkschaften seien nochmals auf den am kommenden
Sonntag, den 20. des. Mts., abends 8 Uhr im Kronprinz
in Klein-Wittenberg stattfindenden Simplificimus-Abend aufmerk-
sam gemacht. — Die hierzu benötigten Kontraktanten
hängig jede Gemerkschaft selbst ihren Mitgliedern aus-
berechtigt die Gemerkschaft. Die Kontraktanten mögen
sich, namentlich die von den größten Gemerkschaften, mö-
gen jeweils Kontrolle um, um 7 Uhr erscheinen. — Komme
jeder pünktlich, da zweifelsfrei mit einem vollen Hause zu
rechnen ist, denn die Veranstaltung wird eine der besten sein,
welche den hiesigen organisierten Arbeitern bisher geboten
wurde.

Interessant ist, daß am selben Tage 200 Leipziger
Sittlichkeitsapostel nach Wittenberg kommen, nicht
etwa um — dem Simplificimus-Abend beizuwohnen zu können
sondern — um ein gemeinlichstliches Mitgehen im Saale
der Reichspost einzunehmen. Höffentlich schmeißt es den Herren
Baikoren in der Reichspost besser — als bei uns, denn —
das steht bänken! — hier würden sie nicht über-
dauern können!

Witten. 18. Mai. Eisenbahner-Risiko. Auf dem
Bahnhof verunglückte der Rangierer Dünnhaupt. Er wurde

von einer Maschine erfaßt und heftig geschleudert. Hierbei
zog er sich einen Gehirnbruch zu, an dessen Folgen er bald
darauf verstarb.

Halberstadt, 18. Mai. Brunnen-Vergiftung. Im
Obernied erkrankten fünf Familienmitglieder und vier Per-
sonen vom Gefinde des Wühlentwärters Mull nach Genuß von
Hausbrunnenwasser an Vergiftungserscheinungen. Der Ver-
dacht der Brunnenvergiftung liegt vor.

Aus dem Reich.

Munarb (Kommern). Das Spiel mit Schuß-
waffen. Mit einer tragischen Schicksale hatte sich die
hiesige Stadtgarde zu befehen. Der 13 Jahre alte Schüler
Laabs aus Treptow a. d. N. hatte zwei seiner Schullema-
rten erschossen. Das Gericht nahm vorläufige Züchtung an
und verurteilte Laabs zu einem Jahre Gefängnis.

Carlsruhe. Untergangene Segler. Die Fisch-
weiger Gfa, Jupiter und Seerose sind nach einer Reibung des
Seemiles untergegangen. Die gesamte Besatzung von 23
Mann ist ertrunken.

Siedesheim. Ein Muffelreiter wegen Dieb-
stahls verhaftet. Der erste Muffelreiter der Stadtapelle
in Reine, Florian, wurde wegen fortgesetzter Diebstähle ver-
haftet. Die Verhaftung erregt bedeutendes Aufsehen.

München. Lehrer als Sittlichkeitsver-
brecher. Der Lehrer Hahn von Schmerlenbach wurde
wegen Veracht, sich an Schülern unzüchtig vergangen
zu haben, in Crambühl verhaftet.

Vermischtes.

Eine Explosions-Wetter erfolgte auf einem
Schacht bei Ulla (Frankfurt). Zwei Arbeiter wurden getötet
und mehrere erheblich verletzt.

Dom Interieur. Das westliche Hofstein wurde vom
schweren Gewitter heimgesucht. Viele Gebäude sind durch
Wühligkeit zerstört. Im Städtel wurde ein Arbeiter vom
Wiß getötet. In 25 von Reigen ist durch den ange-
führten Schauer der Baumstamm zerstört. Viele Fabri-
ken mußten die Arbeit einstellen. Der Schaden beläuft sich
auf viele Millionen. Aus allen Teilen Deutschlands laufen Mel-
dungen über fortwährend schwere Gewitter ein, welche an
den Kulturen schweren Schaden anrichten. Die Zahl der
von Wiß getöteten Personen ist erheblich.

Sehne Nachrichten.

Wrede an den Zaren.

Petersburg, 18. Mai. In vorgeschriebener Hast ist
vollständige Adresse an den Zaren in allen Punkten mit dem
nennenden Applaus angenommen worden, ebenso die Adresse
unter Einschluß der Konstitution der Kirchen- und Kloster-
landereien, der Wapen und des Privatbesitzes.

Zum Grubenunglück in Courrières.

Leus, 18. Mai. In den Schächten II und IV von Cou-
rières wurden die Aretorien zur Auffindung weiterer Leichen
bisher fortgesetzt. Es sind nunmehr 611 Leiche zu Tage ge-
föhrt, 454 befinden sich noch in der Grube.

Zur Kabinettskrisis in Italien.

Rom, 18. Mai. Das Kabinetts Comito ist gefallen. Die
Freunde des Comito glauben, er werde die Neubildung des
Ministeriums übernehmen. Die Tribuna schreibt, Comito
habe seinen Lohn erhalten. Der König weigert sich, die
Demission der Minister anzunehmen, da sie nicht durch politi-
sche Fragen gestützt seien. Gerecht wird mit der Möglich-
keit einer Auflösung der Kammer. Als Premier kommt auch
Giollitti in Betracht.

Truhnenband der Unternehmer.

Wien, 18. Mai. Die Baugemeintreibern beschlossen im
Prinzip eine Generalausperrung sämtlicher Bauarbeiter, falls
diese neue Forderungen stellen sollten.

Bürgerliche Friedensfreunde.

London, 18. Mai. Die aus hundert Parlamentariern ver-
setzten europäischen Staaten zusammengesetzte Vereinigung
für den internationalen Frieden beschloß, die Frage der Ver-
stärkung in das Programm der Haager Friedenskonferenz auf-
zunehmen.

Streikende und Streikbrecher.

New York, 18. Mai. In Newburg kam es zu blutigen
Zusammenstößen zwischen Ausführenden und streikbrechenden
Ziegelarbeitern, von denen letztere durch Wühl getötet
waren. Zahlreiche Personen wurden getötet oder verwundet.

Berlin, 18. Mai. Die mehrfach ausgelagerte Nachricht vom
der geplanten Entsendung deutscher Offiziere nach Japan wird
bedauerlich verfehlt, daß es heißt, eine Anzahl Offiziere des
Großen Generalstabes und der Kriegsakademie huldieren nur die
japanische Sprache. Angenommene Annahmen, die eine spä-
tere Kommandierung dieser Offiziere nach Japan bezwecken,
sind bisher insofern noch nicht getroffen worden.

Rin, 18. Mai. Von Rheinischern wurde ein Agent, dem
die als Streikbrecher nach Hamburg anzuweisen sollte, dertat zu-
gerichtet, daß er ins Spital gebracht werden mußte.

Samburg, 18. Mai. Die 300 Schauerleute, die gestern früh
auf neue in Ausland getreten waren, werden heute aus Ver-
treiben des Vorstandes des Holenarbeiterverbandes die Arbeit
wieder aufnehmen.

Wirkliche Ersparnis in Küche mit MAGGI's Würze
erschließt jede Hausfrau Schutzmarke
Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden. Kreuzflern.

Außergewöhnlich billig. Gelegenheitskauf!
Ich habe einen großen Vorrat von besserer
Herren, Burschen- und Knaben-Anzüge
sowie einzelne Jackets, Hosen u. Westen in nur guten, modernen Stoffen,
und gut gearbeiteten, allen Größen, durch besondere Gelegenheit billig ge-
kauft und verkaufe dieselben zu nie wieder vorkommenden billigen Preisen.
Wer sich einen billigen, modernen und guten Anzug kaufen will, der neue zu
J. Rogozynsky, Markt, im roten Turm No. 4
dem Siegelbrennmal gegenüber.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Beachtungswort! In einem gemü-
thlichen Leben gehört eine gute Zigarre und diese gibt
es nicht überall, wohl aber bei
Paul & Max Driehsen,
Hörsingstr. 109 a. Mecklenburgstr. 48

Wilhelm Otto, Zeitz.
Sozialistenangehörige von 15.50 Mk. an.
Arbeitsverträge hastig und billig.

Makulatur verkauft
Genossenschaft-Frasererei.

Rossfleisch.
Diese Wochse: Fohlenfleisch, nur
Delikatesses bei
August Thurm,
Reißstraße 10.

Zelte,
Am 31. Mai
festen meine
jedes 12 x 20 Quadratmeter groß, auf
der Galleischen Reubühnen. Diese
vermietet und verkaufe ich billig.
Geht für 42. Max Brandorf,
Fahrrad, geb. wie neu, billig zu
vert. Dachtstr. 8.

Die sozialdemokratische Agitations-Kommission für die Provinz Brandenburg vor dem Kammergericht.

Reichstags-Abgeordneter Artur Stadthagen, der juristische Beirat der Brandenburgischen Agitationskommission, wegen Uebertretung der §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes angeklagt worden, weil er einige neue Mitglieder der Kommission nicht binnen drei Tagen nach ihrem Eintritt in die Kommission polizeilich angemeldet hatte. Er wurde als Vorsteher angesehen. Angeklagter bestritt hauptsächlich, daß die Kommission ein Verein und er ihr Vorsteher sei. Er wurde in zweiter Instanz von Landgericht freigesprochen. Allerdings erklärte das Landgericht die Kommission für einen Verein, indem es dazu ein folgendes ausführte: Nach der seitlichen Substanz bilde einen Verein im Sinne des öffentlichen Rechts jede nach außen als Einheit auftretende, auf einem Vertrage beruhende Vereinigung von Personen zur Erreichung eines gemeinsamen Zweckes mittels Unterordnung unter eine organisierte Willensmacht. Alle diese Voraussetzungen seien bei der Agitationskommission (die aus 11 Mitgliedern besteht) gegeben. Die Zahl reiche aus. Die Kommission sei ferner gegründet worden, damit die einzelnen Teilnehmer durch ihren Zusammenschluß den allen gemeinsamen Zweck, die sozialistische Propaganda auf dem Lande und in den kleinen Städten der Provinz Brandenburg zu fördern, wirksamer erzielen. Und wenn auch die einzelnen Mitglieder der Kommission von verschiedenen in Betracht kommenden Wahlvereinen oder Wahlkreisen von Berlin und Umgebend hineinbelegiert (ernannt, gewählt) worden und mit der Erfüllung jenes Zweckes betraut worden seien, so beruhe der Zusammenschluß zur Kommission nicht nur auf dem Willen derjenigen Organe, die die Kommission begründet und ihre Mitglieder ernannt hätten. Sondern der Zusammenschluß beruhe gleichzeitig auf einem Vertrage, den die ersten Mitglieder stillschweigend dadurch geschlossen hätten,

daß sie die von ihren Wahlkreisen ausgehenden Ernennungen annehmen und nun untereinander über die Art ihres gemeinsamen Wirkens, insbesondere Zeit und Ort der Zusammenkünfte, Kasenföhrung, Herausgabe der Schriften (Fadel — Wärtcher Volksbote) einigten. Unerheblich sei hier, daß die Ernennung neuer und die Abberufung alter Mitglieder von dem Willen der Kommission unabhängig sei. Schon bei ihrem ersten Zusammentritt seien die Mitglieder der Agitationskommission darüber einig gewesen, daß Erwerbung und Verlust der Mitgliedschaft allein von den zuständigen Wahlkreisen abhängen solle, sie also bereit gewesen, jeden von den Wahlkreisen ernannten Parteigenossen in ihre Mitte aufzunehmen usw. — Aus verschiedenen Umständen folgere das Gericht, daß die Kommission nach außen als Einheit hervortritt. Zum Beispiel durch Herausgabe der Fadel, des Wärtcher Landboten, Abgabe einer Referentenliste, sowie Führung der Fadel, Aufstellung der Jahrestrechnung, Erhebung der an die Kommission kommenden Briefe durch ein damit beauftragtes Mitglied. In der Kommission sei auch ein die Einzelmitglieder bindendes einheitlicher Wille vorhanden gewesen, denn ohne ihr hätte eine solche Ordnung des Geschäftsganges auf längere Zeit nicht möglich sein können. Dieser Feststellung stehe nicht entgegen die Tatsache, daß die Mitglieder der Kommission nicht dieser, sondern die sie ernennenden Wahlkreise für ihr Wirken rechtschäftspflichtig seien, daß die Kommission keine bindenden Beschlüsse fasse, und daß jedem Mitgliede von seinem Wahlkreise das Gebiet seiner Tätigkeit zugewiesen werde. Sei aber die Agitationskommission ein Verein im Sinne des öffentlichen Rechts, so sei sie auch ein solcher im Sinne des § 2, der auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezwecke, da sie die sozialistische Propaganda fördern und dadurch auf die Verwaltung und Gesetzgebung einen Einfluß ausüben wolle. Ihr Leiter wäre also verpflichtet, dem Polizeipräsidenten binnen drei Tagen nach dem Eintritt eines neuen Mitgliedes die im § 2 vorgeschriebene Mitteilung zu machen. Der Angeklagte sei aber

gleichwohl freizusprechen, weil er tatsächlich keine leitende Stellung in der Kommission eingenommen habe, wenigstens in den letzten Jahren nicht, und deshalb kein Vorsteher im Sinne des § 2 des Vereinsgesetzes sei. Die Staatsanwaltschaft legte Revision beim Kammergericht ein. Der Oberstaatsanwalt wollte gern entscheiden haben, ob nicht bei Vereinen, wo es Vorsteher nicht gebe, die Gründer die Pflichten aus dem § 2 des Gesetzes zu erfüllen hätten. Der Angeklagte Stadthagen verweigerte demgegenüber auf die tatsächlichen Feststellungen und trat solcher Auffassung auch durch Rechtsausführungen entgegen. Er beantragte, die Revision zu verwerten und auch die außergerichtlichen Kosten der Staatslast aufzuerlegen. Letzteres wäre erforderlich, weil überhaupt keine Straftat vorliege, denn die Kommission sei gar kein Verein. In längeren juristischen Darlegungen ging der Angeklagte auf diese Frage ein. Besonders Gewicht legte er darauf, daß die Agitationskommission niemandem aufnimmt, niemandem aufnehmen kann, sowie sie niemand ausschließt, niemandem ausschließen kann. Die Mitglieder der Kommission seien lediglich Vertreter, lediglich Boten der einzelnen Wahlvereine, bzw. Wahlkreise. Von ihnen empfangen sie ihre Aufträge, ihnen nur seien die Rücksicht schuldig, und die Kommission solle keine bindenden Beschlüsse fassen. Alles das stehe fest. Deshalb könne hier von einer besonderen organisierten Willensmacht der Kommission nicht die Rede sein. — Angeklagter verweirte ferner gegen die Auffassung, daß die Kommission ein Verein sei, die Bestimmungen des §. C. in den §§ 54 und 705 ff., und trat einer ausdehnenden Auslegung des § 2 des Vereinsgesetzes entgegen. Das Kammergericht hob am 14. Mai das Urteil des Landgerichts auf und verwies die Sache mit folgender Begründung an das Landgericht zurück. Was die Staatsanwaltschaft über Vorsteher und Gründer sage, indem sie sich auf den Kommentar von Julius beziehe, treffe hier nicht zu. Das beziehe sich auf die Zeit zwischen der Gründung eines Vereins und der nach

Herm. Bauchwitz

Gegründet 1859

4 Markt 4

Halle a. S.

4 Markt 4

Telephon 2288

Grosse Auswahl.

Unerreicht billige Preise.



- | | | |
|-------------|--|------------------|
| Anzüge | modern kariert, sehr solide Qualität | 14 ⁵⁰ |
| Anzüge | neueste Modernichtung in effektvollen Mustern | 16 ⁷⁵ |
| Anzüge | vornehmlich in dunklen Farbtönen, vorzügliches Aussehen | 22 ⁵⁰ |
| Anzüge | sehr schicke aparte Neuheiten | 25 |
| Anzüge | eleganter Geschmack Ersatz für Mass | 28 |
| Rock-Anzüge | in schwarz Kamg., bew. im Tragen | 27 |
| Anzüge | in modernem Geschmack, bester Ersatz für Mass, von M. 54 bis | 36 |

Abteilung I. u. II. Etage:

Jünglings-Konfektion, u. Burschen

besonders reichhaltige Auswahl in nur sehr gutem modernem Geschmack in jeder Preislage.

In grossen Vorräten und allen Grössensortimenten

Paletots und Ulsters auch mit Raglantaschen, in glatten u. rauhen Stoffen, in dunklen und feinen Modetönen, in matten Karos und Streifen.

Beinkleider und Fantasie-Westen in nur geschmackvollen Mustern in jeder Preislage.

- | | | |
|--------------|----------------|-----------------|
| Wasch-Anzüge | Wasch-Westen | Loden-Joppen |
| Wasch-Joppen | Lüster-Jackets | Loden-Pelerinen |
| Wasch-Hosen | Leinen-Jackets | Loden-Mäntel |

Anfertigung nach Mass.

Entzückende Knaben-



Abteilung I. und II. Etage.

Anzüge

Knaben-Schul-, Spiel- u. Ausgange-Anzüge, Jacken-, Blusen-, Kittel- u. Joppen-Façons.

Paletots, Pyjacks, Pelerinen von 3 Mk. an. — Garantiert waschecht! —

Knaben-Wasch-Anzüge in Stoff u. Leinen von 1.85 an. Wasch-Schul-Anzüge und Joppen in schönen Mustern. Waschblusen u. Hosen v. Mk. 0.60 an bis zu d. eleg. Qual. u. Façons.

Umtausch jederzeit bereitwilligst.

Vorzüge:
Unerreicht grosse Auswahl.
Billige Preise.
Nur haltbare Qualitäten!

Vorzüge! Elegante moderne Ausführung. Tadelloser Sitz. Selbst in den niedrigsten Preislagen ist auf Haltbarkeit und solide Verarbeitung Wert gelegt.

Alle von mir geführten Artikel sind von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, selbst für schlanke und korpulente Figuren in jeder Grösse vorrätig.

Grosse Preiswürdigkeit.

Garantie für vorzüglichen Sitz.

Herren-Modenhaus Adolf Krause,

Weissenfels **Neu eröffnet!** Jüdenstrasse 8 **Neu eröffnet!** Weissenfels.

Riesige Auswahl **eleganter Herren- und Knaben-Anzüge.**

Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass in eigener Zuschneiderei.

Arbeiterkleidung für jeden Beruf.

Reise wird vergütet.

5 Prozent Rabatt in bar.

Feuerversicherung
erkleifig, faultant, billig.
Anträge für Gebäude, Mobiliar
und Warenlager übernimmt gern
Karl Brandt
Kleine Klausstrasse 7, 3 Tr.
ff. delikater Rüben-Saft,
a Bfd. 18 Bfg.
ff. Stärke- u. Candi-Syrup,
a Bfd. 16 Bfg.
Zucker-Honig,
a Bfd. 30 Bfg.
Himbeer-Marmelade,
a Bfd. 35 Bfg.
Pflaumenmus,
a Bfd. 25 Bfg.
Preisselbeeren,
a Bfd. 40 Bfg.
offertiert
A. Trautwein,
Gr. Ulrichstrasse 31.

Sonntags = 2 Uhr = Schluss im Photographen-Gewerbe.

Laut Verfügung der Königlichen Regierung in Merseburg vom 20. April 1906
müssen von jetzt ab

**sämtl. photograph. Ateliers Sonn- u. Festtags
um 2 Uhr nachmittags geschlossen werden.**

Unsere Ateliers sind somit an Sonn- und Festtagen nur von
8-2 Uhr auch während der Kirzzeit ununterbrochen geöffnet.

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft hiervon gefl. Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Halleschen Fachphotographen.

Samos-Wein

direkter Import,
3/4 Literflasche nur **85 Pf.**
Verkaufsstellen in Halle a. S.:
in den Drogerien von
Ernst Fischer, Merkwinger 1,
Paul Fritzsche, Dethlefsstr. 74,
Max Ott, Seidenweg 26,
Oswalds Nacht-, Griffratg.

Wichtig.

Für Halle und Umgegend
gibt es kein besseres Seifenpulver als

Compesin

(bester Wasch- und Bleichmittel),
weil bei Herstellung desselben den
hiesigen Wasserhältnissen Beach-
tung getragen ist. Keberall erhältlich.



**Grösste Auswahl
billigste Preise!**

B. Benkwitz,
am
Alter Markt 3.

Feiner alter
Portwein
vom Hof, a Liter 1.25 Mark,
a Flasche 3/4 Liter 1.- Mark.
ff. Maitrank
von frischen Kräutern
per Flasche 3/4 Liter 50 Pfennig.
Jeden Sonnabend
Moselwein
vom Fass
a Liter 65 Bfg.
a Flasche 3/4 Liter 50 Bfg.
Ant Wunsch frei Haus.
Gebr. Kircheisen,
Inh. August Ernst,
Sofolnwaren und Dekalkation,
Am Kirchorst 30.

ff. Speise-Leinöl,
ff. Speise-Rüböl,
sehr feisch, officieren billig.
Gebr. Luckau, Bernhart-
strasse 2.

**Billigste
Bezugsquelle**

von Hand- und Zieh-
Harmenikas,
Wiener und deutsche Fabrikate.
Gustav Uhlig,
Halle a. S.,
untere Leipzigstrasse.

Stroh-Hüte
Sowie alle anderen Arten Hüte und
Mützen empfiehlt in grösster Aus-
wahl zu denkbar billigsten Preisen
L. Lange, 7 Markt 7.

**Herren-, Damen- u. Kinder-
garderobe,** gut erh. Schuhwaren,
Alben, Ketten, Wundtwaren, sehr billig
zu verk. Max Grapentin, Mittelstraße 6.

Möbelfabrik u. Magazin
31 Fleischofstrasse 31.
Empfehle mein grosses Lager aner-
kannt gut und gearbeiteter Möbel-
und Polsterwaren der Zeit an-
passend zu billigen Preisen.
G. Bergmann, Tischlermstr.

No. 33011
RABATT-KARTE
Hamburger Engros-
Lager
Leopold Nussbaum
Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 60/61.
ANWEISUNG. Wir verabfolgen auf Wunsch
bei Bar- und Bauschulden für je
20 Pfg. den beschrifteten Betrag eine
Rabatt-Karte. Diese Marken-Mebe
sind in die auf der Innenseite der
Rabatt-Karte vorgedruckten Felder.
Sobald die Felder besetzt sind, wird
die Rabatt-Karte von uns mit
1 MARK
bei Einkäufen in Zahlung genommen.
Gesetzlich geschützt.

**Wer bei Nussbaum
kauft, spart Geld!**

**Für je 20 Pfg.
eine Rabattmarke.**

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen Weissenfels.

Hierdurch beehren wir uns, zu unserem am Sonntag den 20. Mai in
Stadt Kaunburg stattfindenden

Vergnügen

bestehend in Ball, Freunde und Genossen ergebenst einzuladen. Die um-
liegenden Filialen des Verbandes sind hierzu nochmals herzlich eingeladen.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Enorm billige Preise!

Empfehle in großer Auswahl:
Eleg. Jackett-Anzüge in schön. dauerhaft. Stoffen v. 10 Wr. an.
Eleg. Jackett-Anzüge in gestreift. u. fariert. Wollst. v. 12 Wr. an.
Eleg. Jackett-Anzüge in Kammerg.-Stoffen, Crepe v. 13 Wr. an.
Eleg. Kost-Anzüge in Kammerg.-Stoffen, 1- u. 2-fach, v. 16 Wr. an.
Eleg. Socken in allen Größen, das neueste d. Saison, v. 3 Wr. an.
Eleg. Knaben- u. Mädchenanzüge l. mod. Stoff u. Jac. v. 2.50 Wr. an.
Eleg. Einzelne Jacketts und Westen auffallend billig.
Commer.-Paletots, das neueste der Saison v. 12 Wr. an.

Arbeiter-Garderoben:

Lederhosen, gestr. u. glatt d. 3 Wr. an
Schwerm. pr. Lederhose 4.50 Wr. an
Wandhosen u. Biloten v. 3 Wr. an
Flanell- u. Kalmschaden von 3 Wr. an
Zwirn- u. Raffinet-Dot. v. 1.50 an
Bergmanns-Jacken in Wollst.

Monteur-Anzüge in Leinen und Wollst von 3 Wr. an.

Verkaufsstelle des Allgemeinen und Viehärztlichen Vereins.

Marktplatz gegenüber der
im roten Turm. **Gustav Reinsch** Apotheke.

Produktiv-Genossenschaft für Herren- bekleidung „Solidarität“, e. G. m. b. H.

Halle a. S., Gabelbornstrasse 4, 1. r.
hält sich zur

Anfertigung feiner Herrngarderobe n. Maß
bestens empfohlen.

NB. Anfertigung auch bei Selbstlieferung der Stoffe.
Reparaturen prompt und billig.

Bei vorkommenden Gerbeküsten em-
pfehle ich reichhaltig. Sargmagazin
Tischlerei
H. Krull, Schwefelstr. 32.

Hausarbeiter
auf Fächer werden gesucht.
Heubrunn & Pinner,
Geisstr. 22.

Sozialdemokr. Verein Zeik.

Sonntag den 20. Mai von 2 1/2 Uhr nachmittags ab
in der Wilhelmshöhe

gr. Partei-Frühlingsfest

bestehend in **Instrumental- u. Vokal-Konzert**
unter freundlicher Mitwirkung unserer Arbeiter-Gesangsvereine.

Blumenverlosung für Damen.

Preisregeln u. Torschingschiessen f. Herren.

Vogelschiessen u. Topfschlagen für Kinder.

Von 7 Uhr ab: Kränzchen.

Alle nichtschulpflichtigen Kinder erhalten ein Freigeschenk.

Entree pro Person 20 Pfg.
An dieser Partei-Vergnügen werden alle Genossen und Genossinnen
eingeladen. Der Vorstand.

Moden-Zeitungen II. Quart. 1906.

Die elegante Mode	pro Quartal 1.75 Wr.
Große Modenzeitung	1.50
Die Modenwelt	1.25
Deutsche Modenzeitung	1.15
Dies Blatt gehört der Hausfrau	1.75
Häuslicher Anzeiger	1.40
Große Modenwelt	1.-
Mode und Haus (mit Kolorat)	1.25
Mode und Haus (ohne Kolorat)	1.-
Kindergarderobe	0.60
Widderzeitung	0.60
Große Kindermodenzeitung	0.60
Kleine Modenwelt	0.50
Frauen Zeitung	2.10
Frauenfleis	0.75
Zentralblatt für Moden	0.75
Konifer Moden	1.30
Wiener Moden	2.50
Wiener Chic	pro Quartal 6.00 u. 8.25
Musen-Album	jährlich 12.00

und viele andere.
Bestellgeld 10 Pfg. pro Quartal.
Sämtliche schon erschienenen Hefte sind von neuemintretenen Abonnenten
auch nachzubestellen. Die Volksbuchhandlung, Parz 42/43.

Nur bis Pfingsten Herren-Remontoir-Uhr gratis!

Um den vielfachen Wünschen des geehrten Publikums von Halle a. S. und Umgegend nachzukommen, haben wir uns entschlossen, nochmals aber **unwiderruflich nur bis Pfingsten** jedem Käufer beim Einkauf von

Herren-Anzügen oder Paletots

eine **gutgehende Herren-Remontoir-Uhr** mit Garantieschein **sofort** beim Kauf **gratis** zuzugeben. **Trotz dieser ausserordentlichen Vergünstigung ohne jeden Preisaufschlag.**



Herren-Hüte

von Mk. 1⁷⁵ an.

- Loden-Pellerinen von Mk. 7⁵⁰ an
- Knaben-Anzüge von Mk. 2⁷⁵ an
- Bunte Westen von Mk. 2²⁵ an
- Stoff-Hosen von Mk. 2³⁵ an

Verkauf gegen bar und auf Teilzahlung.

Rock-Anzüge von Mk. 22⁵⁰ an

Wöchentliche Rate von 1 Mk. an



Knaben-Mützen

von 45 Pf. an

- Monteur-Anzüge Mk. 95
- Arbeits-Hosen Mk. 45
- Engl. Leder-Hosen gestr. Mk. 95
- Arbeits-Westen Mk. 25

Verkauf gegen bar und auf Teilzahlung.

Jackett-Anzüge von Mk. 12⁵⁰ an

Wöchentliche Rate von 1 Mk. an



Sommer-Paletots von Mk. 11⁵⁰ an

Adolf Weber & Co., Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 52, I. Et. Eingang: Schulstr.



Max Rädler

Farbenhandlung

Rannischestr. 3 Halle a. S., Telephon 3194

Spezial-Bezugsquelle

Maler, Maurer, Tapezierer und Tischler empfiehlt

Farben, trocken und in Öl.

Grösstes Lager aller Arten Lacke. Spezialität: Fussboden- und Möbel-Lacke.

Gut trocknend unter Garantie.

Alle Sorten Pinsel. Extravolle Ring- u. Faust-Pinsel. Extravolle Streichbürsten, per Stück 2-6 Mk.

Weissquästen, Strichzieher, Oelmal-Pinsel. Tapezierbürsten, Tapezierscheren, Spachteln.

Maler-Kittel u. Maler-Hosen.

Grösste Auswahl neuer moderner Pausen u. Schablonen.

Bockleitern, Handwerkskasten, Malkasten.

Lineale Neu! Wellen-Lineale Neu! Zollstöcke

Bandmasse. Zimmermanns-Bleistifte.

Annetzer. Kalkbürsten.



Sämtliche Parteischriften

empfehlen die Volksbuchhandlung, Lumpon, Knochen, Papier, Eisen, Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.

Druck und für die Druckerei verantwortlich: KUNST DRUCK - Druck der Deutschen Gewerkschafts-Druckerei (G. S. u. S. G.) Halle a. S.

Partei-Sekretär

für Halle und den Saalkreis per sofort gesucht. Gehalt 1800 Mark.

Genossen, welche auf diesen Posten reflektieren, wollen ihre Bewerbung mit genauer Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und einem Aufsatze über die Aufgaben eines Partei-Sekretärs bis zum 27. Mai an die Expedition des Volksblattes, Part. 42/43, einreichen.

Der Vorstand des Sozialdem. Vereins für Halle u. d. Saalkreis.

Canena. Canena.

Sonntag den 20. Mai nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Adermann

Öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.

Tagesordnung:

Zweck und Nutzen der Gewerkschaftsbewegung. Referent: Gen. Gustav Heyn-Halle.

Zu dieser Versammlung ladet die Arbeiterschaft von Canena und Ums. zu zahlreichem Besuche ein Der Einberufer.

Metallarbeiter-Verband.

Diejenigen Kollegen, welche sich Sonntag den 20. Mai an der Gewerkschafts-Versammlung in Canena beteiligen wollen, treffen sich zum gemeinsamen Abmarsch Sonntag nachmittags 3 Uhr Pflanzhöhe und Merseburgerstr. Ecke. Die Ortsverwaltung.

Holzarbeiter-Verband Halle.

Sonabend den 19. Mai abends 8 1/2 Uhr im 20. St. Hof

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Hiele über Naturerfahrungen, Erdbeben. 2. Verbands-Angelegenheiten und Beschiedenes. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder diesem lehrreichen und interessanten Vortrag volles Interesse entgegenbringen. Die Ortsverwaltung.

Ernst Karras jr.

empfehlen billigst: Nonheiten in

Spazierstöcken, Tabakpfeifen, Zigarrenspitzen.